



Inklusive
Klimaschutz
Akademie

Curriculum

Inklusive Klimaschutzakademie

Ausbildungsprogramm für Personen mit
und ohne Lernschwierigkeiten

entwickelt im

Juni 2025

Inhalt

1 Allgemeine Informationen zum Curriculum	3
1.1 Organisation der Ausbildung	3
1.2 Umfang und Dauer	3
1.3 Abschluss	4
2 Qualifikationsprofil	5
2.1 Methodisches Konzept	5
2.2 Anforderungen an die Auszubildenden	8
3 Modulübersicht	9
4 Kursbeschreibung	11
4.1 Modul 1_ Einführung und Grundlagen des Klimaschutzes (Basismodul)	11
4.2 Modul 2_Abfall und Ressourcen	22
4.3 Modul 3_Klimawandelanpassung und Mobilität	30
4.4 Modul 4_Klimagerechte Ernährung und Gesundheit	37
4.5 Modul 5_Energie	43
4.6 Modul 6_Klimafreundlicher Konsum	49
4.7 Modul 7_Landwirtschaft und Gartenpraxis	59
4.8 Modul 8_Vermittlungskompetenz und Methoden	62

1 Allgemeine Informationen zum Curriculum

Die unten beschriebenen Rahmenbedingungen sind als zwingende Voraussetzungen zu verstehen, unter denen die Ausbildung zur/zum inklusive*n Klimaschutz-Coach angeboten und durchgeführt werden kann.

1.1 Organisation der Ausbildung

Das Ausbildungsprogramm besteht aus acht thematischen Modulen und insgesamt 18 Kurstagen mit jeweils 9 Unterrichtseinheiten. Davon finden 6 Unterrichtseinheiten in Präsenz statt. Die übrigen 3 Einheiten können in der darauffolgenden Woche im Lerncafé absolviert oder für das vertiefende Selbststudium genutzt werden. Nach jedem Kurstag gibt es einen Arbeitsauftrag zum Nachweis des persönlichen Wissenstransfers.

Die Module decken folgende Kernbereiche ab:

- (1) Einführung und Grundlagen des Klimaschutzes (Modul 1.1 bis 1.3)
- (2) Abfall und Ressourcen (Modul 2.1 bis 2.3)
- (3) Klimawandelanpassung und Mobilität (Modul 3.1 und 3.2)
- (4) Klimagerechte Ernährung und Gesundheit (Modul 4.1 und 4.2)
- (5) Energie (Modul 5.1 und 5.2)
- (6) Klimafreundlicher Konsum (Modul 6.1 bis 6.3)
- (7) Landwirtschaft und Gartenpraxis (Modul 7.1.)
- (8) Vermittlungskompetenz und Methoden (Modul 8.1 und 8.2)

Um inklusiver Klimaschutz-Coach zu werden, muss jede*r Auszubildende alle Kurse jedes Moduls absolvieren. Dabei müssen bis zu 80% in physischer Anwesenheit erfolgen.

1.2 Umfang und Dauer

Die Mindestdauer des Ausbildungsprogramms beträgt 12 Unterrichtsmonate. Für das Ausbildungsjahr von 12 Monaten werden insgesamt mindestens **269 Arbeitsstunden** veranschlagt.

Diese Stunden setzen sich wie folgt zusammen:

- 120 Stunden Unterrichtszeit aufgeteilt auf 18 Moduleinheiten
- 58 Stunden Selbstlernphase (frei einteilbar)
- 35 Stunden Abschlussprojekt und Präsentation (davon sind 30 Stunden frei einteilbar)

- 48 Stunden Pflichtpraktikum (6x 4 Stunden Workshop x 2 für Vor- und Nacharbeit)
- 21 Stunden Feedback & Coaching (7 x 3 Stunden)

1.3 Abschluss

Die Ausbildung an der Inklusiven Klimaschutzakademie schließt mit dem Qualifikationstitel „Inklusiver Klimaschutz-Coach“ ab. Dieser Abschluss dokumentiert den Erwerb fundierter fachlicher, methodischer und sozialer Kompetenzen im Bereich Klimaschutz und Umweltbildung.

Absolvent*innen sind in der Lage, Klimaschutzwissen in leicht verständlicher, barrierefreier Form weiterzugeben und eigenständig sowie im Tandem inklusive Workshops und Bildungsformate umzusetzen. Der Abschluss basiert auf einem praxisorientierten Ausbildungskonzept mit dokumentiertem Theorie-Praxis-Transfer, unter anderem durch ein betreutes Praxisjahr.

Auch wenn es sich derzeit um keinen formal staatlich anerkannten Bildungsabschluss handelt, wird er durch die enge Zusammenarbeit mit Universitäten, Organisationen im Bereich Klimaschutz und Praxispartnern als innovativer Qualifikationsnachweis mit hoher Anschlussfähigkeit positioniert. Langfristig ist eine stärkere institutionelle Anerkennung im Bildungssystem angestrebt.

Voraussetzung für den Erhalt des Zertifikats ist der erfolgreiche Abschluss aller Module durch die Auszubildenden, das beinhaltet die Abgabe von allen Arbeitsaufträgen zu den Kurstagen, inklusive einer Abschlusspräsentation und einem abschließenden Prüfungsgespräch sowie die Absolvierung von mindestens sechs Workshops im inklusiven Tandem mit unterschiedlichen Zielgruppen.

2 Qualifikationsprofil

Das Ausbildungsprogramm bietet eine praxisorientierte Qualifikation als „Inklusiver Klimaschutz-Coach“. Inklusive Klimaschutz-Coaches sind Expert*innen für Umwelt- und Klimaschutz, die ihr Wissen barrierefrei und inklusiv an andere weitergeben – insbesondere in ihren Peergruppen.

Sie agieren als Multiplikator*innen, gestalten Bildungsangebote mit und führen eigenständig oder im Tandem Workshops zu nachhaltigen Themen durch. Ihre Qualifikation basiert auf einer praxisnahen und didaktisch vielfältigen Ausbildung in einem inklusiven Setting.

Folgende Kernkompetenzen werden im Rahmen der Ausbildung erworben:

- **Fachkompetenz im Bereich Klimaschutz auf unterschiedlichen Ebenen:** Verständnis der Grundlagen des Klimawandels, von Klimaschutzmaßnahmen, nachhaltigem Konsum, Mobilität, Energie, Kreislaufwirtschaft, Gesundheit und Katastrophenschutz.
- **Vermittlungskompetenz:** Fähigkeit, Klimathemen adressat*innengerecht unter Einsatz geeigneter Methoden in einfacher oder leichter Sprache zu erklären (z. B. durch Visualisierung, in Gruppendiskussionen, in Rollenspielen oder Peer-to-Peer-Formaten).
- **Inklusionskompetenz:** Sensibilität für Diversität, Fähigkeit zur Teamarbeit im Tandem (mit und ohne Behinderung), Berücksichtigung von Barrieren im Lernkontext
- **Praxisfähigkeit & Selbstwirksamkeit:** Anwendung des Gelernten in realen Bildungssituationen durch eigenständige Planung und Durchführung von Workshops im Sozialraum oder in Bildungseinrichtungen
- **Reflexionsfähigkeit:** Einschätzung eigener Stärken, Fortschritte und Grenzen; Feedback geben und annehmen; Portfolioarbeit.

Inklusive Klimaschutz-Coaches können ihr Wissen in vielfältigen Bereichen einsetzen: Sie führen Peer-Schulungen in Werkstätten, Wohngemeinschaften oder Ausbildungszentren durch, engagieren sich in der Öffentlichkeitsarbeit rund um Klimaschutz und Inklusion und wirken aktiv an der Gestaltung von Bildungsprojekten oder Nachhaltigkeitsinitiativen mit. Darüber hinaus eröffnet die Ausbildung Perspektiven für einen Einstieg in berufliche Tätigkeitsfelder der Umweltbildung oder sozialen Dienstleistungen speziell für Menschen mit Lernschwierigkeiten.

2.1 Methodisches Konzept

Die folgenden Unterkapitel skizzieren das grundlegende methodische Konzept der Ausbildung zum/zur inklusiven Klimaschutz-Coach, indem die fünf zugrundeliegenden

Maxime Kompetenzorientierung (1), inklusive Lernumgebung (2), Aufgabenkultur (3), Praxishnähe (4), Theorie-Praxis-Transfer (5) und Aufbau von Vermittlungskompetenz kurz beschrieben werden.

2.1.1 Kompetenzaufbau

Kompetenzen werden als das Wissen, die Fähigkeiten und Fertigkeiten definiert, die in einem längeren Lernprozess erworben werden und auf Einstellungen und Werten basieren. Kompetenzorientierung konzentriert sich darauf, was die Teilnehmer*innen in einem Bildungskontext, am Arbeitsplatz oder im Alltag (1) bereits mitbringen und (2) tatsächlich im Prozess lernen. Der Fokus liegt auf dem Wissen und den Fähigkeiten der Teilnehmer*innen und darauf, auf positive und konstruktive Weise auf dem Grundstock, den sie bereits mitbringen, aufzubauen und jegliche Defizitorientierung zu vermeiden. Ein personalisierter Lernansatz und Transparenz sind für kompetenzorientiertes Arbeiten unerlässlich. Sowohl Trainer*innen als auch Auszubildende müssen vor, während und nach den Ausbildungseinheiten wissen und verstehen, welche Lernergebnisse sie von sich selbst und anderen erwarten können und welche Ziele sie anstreben. Auszubildende müssen sich als Individuen wahrgenommen fühlen und in einer Lernumgebung arbeiten können, in der sie sich sicher genug fühlen, um neue Dinge auszuprobieren, Fehler zu machen und sich auf eine Weise zu entwickeln, die ihre individuelle Persönlichkeit, Interessen, Talente, Fähigkeiten und Fertigkeiten berücksichtigt.

2.1.2 Inklusive Lernumgebung

Eine inklusive Lernumgebung ist ein pädagogisches Setting, das allen Lernenden – unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen, Fähigkeiten oder Beeinträchtigungen – gleiche Teilhabe am Lernprozess ermöglicht. Sie basiert auf dem menschenrechtlichen Anspruch auf Bildung für alle (UN-Behindertenrechtskonvention, Art. 24) und verfolgt das Ziel, Barrieren im Zugang zu Bildung systematisch abzubauen.

Inklusive Lernumgebungen berücksichtigen die persönliche Entwicklung und die sich ändernden Bedürfnisse der Auszubildenden. Im Rahmen des Ausbildungsprogramms zum/zur Inklusiven Klimaschutz-Coach wird dabei insbesondere auf die kognitiven, sozialen und körperlichen Fähigkeiten sowie die Einschränkungen der Teilnehmer*innen eingegangen. Den Auszubildenden müssen inklusive Lernumgebungen und Materialien zur Verfügung gestellt werden, die für sie vollständig zugänglich und unabhängig nutzbar sind. Es muss auch darauf geachtet werden, dass alle Lernenden Zugang zu einem breiten und abwechslungsreichen Angebot an Nutzungsmöglichkeiten dieser Lernumgebungen haben. Eine positive Fehlerkultur trägt dabei zur Bildung eines lernförderlichen Klimas bei.

Aufgaben werden so gestaltet, dass sie selbstständiges Denken, Anwenden und Bewerten ermöglichen (z. B. Klima-Check, Workshopplanung). Unterschiedliche Lernniveaus werden dabei durch optionale Vertiefungen, Peer-Coaching und individualisierte Begleitung

berücksichtigt. Es werden keine klassischen Tests, sondern formative Assessments (Präsentationen, Gruppenarbeiten, Portfolio) verwendet. Dabei werden Aufgaben so definiert, dass das zu erreichende Lernziel klar definiert ist, der Lernweg aber frei gewählt werden kann.

2.1.3 Praxisnähe

Im handlungsorientierten Unterricht werden Werkzeuge und Strategien auf der Grundlage konkreter, realistischer Situationen und anhand von Beispielen vermittelt, die dann auf ähnliche Situationen als allgemeine Prinzipien übertragen werden können. Die Merkmale des handlungsorientierten Lernens sind (1) ganzheitliches Lernen, d.h. Lernen unter Einbeziehung aller Sinne und mit mentaler und körperlicher Beteiligung, (2) Öffnung des Unterrichts, also das Einnehmen einer Blickrichtung über das Ausbildungsszenario hinaus mit Orientierung auf mögliche zukünftige praktische Situationen, (3) Orientierung an den Lernenden, also die Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse, Wünsche, Interessen und Möglichkeiten der Auszubildenden und (4) Inhaltsorientierung, also die Verknüpfung der Lerninhalte von Anfang an unter Berücksichtigung der (bisherigen) Erfahrungen der Auszubildenden.

2.1.4 Theorie-Praxis-Transfer

Ein Ziel des Ausbildungsprogramms muss sein, theoretisches und praktisches Wissen als Grundlage für die zukünftige berufliche Praxis zu vermitteln. Für das Ausbildungsprogramm zum/zur inklusiven Klimaschutz-Coach bedeutet dies, dass die Auszubildenden gezielt auf die Arbeit in inklusiven Tandems mit dem Fokus auf Durchführung von Workshops mit unterschiedlichen Zielgruppen vorbereitet werden müssen. Vor diesem Hintergrund müssen neben dem fachlichen Wissen und Fähigkeiten auch unterschiedliche methodische Konzepte erlebt und reflektiert werden, um Vermittlungskompetenz aufzubauen.

2.1.5 Aufbau von Vermittlungskompetenz

Im Rahmen eines eigenständigen Moduls mit gezieltem Methodentraining, mit Rollenspielen, dem Einsatz lernförderlicher Tools sowie der Reflexion von Lernprozessen entwickeln die Teilnehmenden ihre individuelle Lehrkompetenz. Feedbackgespräche und kollegiale Beratung unterstützen diesen Prozess.

Die Ausbildung schließt mit einer Praxisjahrphase von ca. 6 Monaten ab: In Tandems führen die ausgebildeten Coaches Workshops durch und stellen dort ihre erworbenen Kompetenzen unter Beweis. Sie reflektieren diese gemeinsam mit dem Ausbildungsteam. So wird gelerntes Wissen direkt angewendet, evaluiert und weiterentwickelt.

2.2 Anforderungen an die Auszubildenden

Die Zielgruppe des Ausbildungsprogramms zum inklusiven Klimaschutz-Coach sind Personen mit oder ohne Lernschwierigkeiten oder Behinderungen, die...

- ... großes Interesse an Klimaschutz und Bereitschaft, sich mit der eigenen Verantwortung auseinanderzusetzen haben.
- ... die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme, zum Austausch in Gruppen und zur Reflexionsfähigkeit über das eigene Verhalten mitbringen.
- ... Basiskenntnisse im Umgang mit Smartphone oder Tablet zur Nutzung von digitalen Elementen und Werkzeugen (wie QR-Codes) mitbringen.
- ... Offenheit für Veränderung, Interesse an persönlicher Relevanz von Klimaschutz und Bereitschaft, sich mit der eigenen Verantwortung auseinanderzusetzen, mitbringen.
- ... im Bereich der sprachlichen Kompetenz Niveau A2–B1 mitbringen.
- ... Fähigkeit, einfache Webseiten zu nutzen (hier wird bei Bedarf durch Anleitung unterstützt)
- ... die Motivation haben, Wissen an andere als Klimaschutz-Coach weiterzugeben.
- ... Interesse daran haben, (1) mit unterschiedlichen Zielgruppen im Rahmen von Workshops zu arbeiten und (2) Wissen, Werkzeuge und Strategien zu erwerben, die es ihnen ermöglichen, die Möglichkeiten und Bedürfnisse dieser Zielgruppe zu berücksichtigen.
- ... die physischen Fähigkeiten zur Teilnahme an einer Führung oder Exkursion mitbringen.
- ... den Willen und die persönlichen Voraussetzungen haben, an ihren sozialen und kommunikativen Fähigkeiten zu arbeiten und Strategien für den Umgang mit schwierigen Situationen zu erlernen und anzuwenden.

3 Modulübersicht

Die folgenden Tabellen listen die zum Ausbildungsprogramm gehörenden Module mit ihren Titeln sowie die zugeordneten Kurse und Unterrichtseinheiten auf.

Modul 1: Einführung und Grundlagen des Klimaschutzes (Basismodul)

Modul 1	Klimaschutz und Klimakommunikation (Basismodul)
Einheit 1.1	Klimaschutz – was ist das?
Einheit 1.2	Wer tut was im Klimaschutz? Was kann ich tun?
Einheit 1.3	Fakt oder Fake – Was darf ich glauben?

Modul 2: Abfall und Ressourcen

Modul 2	Abfall und Ressourcen
Einheit 2.1	Abfall ist eine wertvolle Ressource
Einheit 2.2	Exkursion in den Ressourcenpark
Einheit 2.3	Kreislaufwirtschaft verstehen

Modul 3: Klimawandelanpassung und Mobilität

Modul 3	Klimawandelanpassung und & Mobilität
Einheit 3.1	Katastrophenschutz und Klimawandel-Anpassung
Einheit 3.2	Klimafreundliche Mobilität

Modul 4: Klimagerechte Ernährung und Gesundheit

Modul 4	Klimagerechte Ernährung und Gesundheit
Einheit 4.1	Gesundheit und Klimawandel
Einheit 4.2	Klimafreundlich und ressourcengerecht kochen

Modul 5: Energie

Modul 5	Energie
Einheit 5.1	Klimafreundliche Energieversorgung

Einheit 5.2	Energie mit Fokus auf den Haushalt
-------------	---

Modul 6: Klimafreundlicher Konsum

Modul 6	Klimafreundlicher Konsum
Einheit 6.1	Reinigungsmittel und Kosmetikprodukte selbst herstellen
Einheit 6.2	Klimafreundlicher Konsum und Erklärung der Zertifikate
Einheit 6.3	FairWear und Repair-Kleidung

Modul 7: Landwirtschaft und Gartenpraxis

Modul 7	Landwirtschaft und Gartenpraxis
Einheit 7.1	Landwirtschaft und Gartenpraxis

Modul 8: Vermittlungskompetenz und Methoden

Modul 8	Vermittlungskompetenz und Methoden
Einheit 8.1	Vermittlungskompetenz - Mein Wissen weitergeben
Einheit 8.2	Methodenkoffer anwenden (Training)

4 Kursbeschreibung

Die folgenden Tabellen beschreiben die Inhalte, Ziele, Lehr- und Lernmethoden, erwarteten Lernergebnisse und die Voraussetzungen für jede Kurseinheit.

4.1 Modul 1_ Einführung und Grundlagen des Klimaschutzes (Basismodul)

Modul 1	Kurs 1.1	Klimaschutz - was ist das?
Inhalt		
<ul style="list-style-type: none">● Einführung ins Thema Klima<ul style="list-style-type: none">○ Unterschied zwischen Wetter und Klima○ Begriffsdefinitionen für Klima und Wetter● Klimazonen und deren Entstehung● Klimawandel verstehen<ul style="list-style-type: none">○ Definition und Ursachen des Klimawandels○ Erklärung des natürlichen und anthropogenen Treibhauseffekts○ globale und soziale Folgen des Klimawandels● Vermittlungskompetenz entwickeln<ul style="list-style-type: none">○ Reflexion der eigenen Rolle als Vermittler*in anhand speziell ausgewählter didaktischer Methoden● Sozialer Dialog zum Thema Klima<ul style="list-style-type: none">○ Auftrag zur Gesprächsführung mit älteren Generationen○ Reflexion historischer und subjektiver Klimaerfahrungen		
Ziele		
Die Teilnehmenden <ul style="list-style-type: none">● lernen sich untereinander kennen und stellen sich auf den inklusiven Lernprozess ein.● können grundlegende Begriffe zum Thema Klimawandel in eigenen Worten erklären.● können den Unterschied zwischen Wetter und Klima korrekt erklären.● können mindestens vier Klimazonen benennen und jeweils zwei typische Merkmale zuordnen.		

- können den natürlichen und anthropogenen Treibhauseffekt erklären.
- können erste konkrete Folgen des Klimawandels global und sozial benennen.
- reflektieren ihre Rolle als Klimaschutz-Coach.
- können vorgestellte Methoden zur Vermittlung der Inhalte didaktisch reflektieren und Möglichkeiten der Anwendung als Klimaschutz-Coach beschreiben.
- dokumentieren ein intergenerationelles Gespräch über Klimaveränderung.

Methodik

- **Verwendung von Visualisierung und Metaphern** zur besseren Verdeutlichung im inklusiven Lernsetting
- **Einsatz von aktivierenden Lehrmethoden**
- **Einsatz von kooperativen Lernformen**
- **Einsatz von multimedialen und interaktiven Inputs** zur besseren Verdeutlichung im inklusiven Lernsetting
- **Einsatz von handlungsorientierten Lernmethoden**
- **Reflexionseinheiten** kontinuierlich nach jedem methodischen Baustein
- **Fokus auf selbstgesteuertes Lernen**

Lernergebnisse

- **Wetter vs. Klima differenzieren:** Ich kann den Unterschied zwischen Wetter und Klima in eigenen Worten erklären und mit Beispielen belegen.
- **Grundbegriffe korrekt anwenden:** Ich kann die Grundbegriffe *Klima*, *Wetter*, *Klimazone*, *Treibhauseffekt* und *Klimawandel* in eigenen Worten erklären und im passenden Kontext sicher verwenden.
- **Klimazonen systematisch zuordnen:** Ich kann die globalen Klimazonen benennen, auf einer Karte verorten und mindestens zwei charakteristische Merkmale je Zone beschreiben.
- **Den Treibhauseffekt und seine Auswirkungen erklären:** Ich kann den natürlichen und anthropogenen Treibhauseffekt in einer vereinfachten, zielgruppengerechten Sprache erklären.
- **Klimawandel verstehen und beschreiben:** Ich kann Ursachen, Entwicklungen und globale wie soziale Folgen des Klimawandels erläutern.

Version in leichter Sprache

- Ich kann den Unterschied zwischen Wetter und Klima erklären.
Ich kann Beispiele für Wetter und Klima nennen.
- Ich kann die Wörter Klima, Wetter, Klima-Zone, Treibhaus-Effekt und Klima-Wandel erklären. Ich benutze die Wörter richtig.
- Ich kann die Klima-Zonen der Welt nennen.
Ich kann sie auf einer Karte zeigen.
- Ich kann zwei Merkmale jeder Klima-Zone beschreiben.
- Ich kann den Treibhaus-Effekt erklären.
Ich erkläre den natürlichen und den vom Menschen gemachten Treibhaus-Effekt einfach.
- Ich kann den Klima-Wandel erklären.
Ich erkläre die Gründe, die Entwicklung und die Folgen.
Ich erkläre, wie der Klima-Wandel Menschen und die Welt betrifft.

Voraussetzungen

- Bereitschaft zur aktiven Teilnahme, Austausch in Gruppen, Reflexionsfähigkeit über eigenes Verhalten
- Basiskenntnisse im Umgang mit Smartphone/Tablet zur Nutzung von QR-Codes, Padlet, LearningApps
- Offenheit für Veränderung, Interesse an persönlicher Relevanz von Klimaschutz und Bereitschaft, sich mit der eigenen Verantwortung auseinanderzusetzen
- Sprachliche Kompetenz Niveau A2–B1 empfohlen, da einfache Begrifflichkeiten verwendet werden
- Fähigkeit, einfache Webseiten zu nutzen (hier wird bei Bedarf durch Anleitung unterstützt)

Modul 1	Kurs 1.2	Wer tut was im Klimaschutz? Was kann ich tun?
Inhalt		
<ul style="list-style-type: none"> • Klimaschutz auf der Ich-Ebene <ul style="list-style-type: none"> o Handlungsfelder: Ernährung, Mobilität, Energie, Abfall, Konsum o Green Jobs o Berechnung des persönlichen Ökologischen Fußabdruck o Kennenlernen der 5F-Regel 		

- Klimaschutz als persönliche Haltung

- **Klimawandel-Anpassung**

- Definition und globale sowie lokale Maßnahmen
- Konkrete Anpassungsstrategien (Begrünung, Hitzevermeidung etc.) mit dem speziellen Fokus auf vulnerable Gruppen
- Klimagerechtigkeit

- **Klimaschutz auf verschiedenen Ebenen**

- Klimaschutz-Maßnahmen auf der Ebene von Gemeinden, Ländern, Bund, europäischer und globaler Ebene
- Institutionen und Netzwerke kennenlernen

Ziele

Die Teilnehmenden

- können fünf konkrete klimarelevante Handlungsbereiche aufzählen und jeweils eine konkrete Maßnahme nennen.
- können eine Methode so erklären, dass sie diese mit der definierten Zielgruppe umsetzen könnten.
- können Berufsbilder aus dem Bereich Green Jobs beschreiben und den Nutzen fürs Klima erläutern.
- berechnen ihren ökologischen Fußabdruck und leiten daraus mindestens zwei Verbesserungsideen ab.
- können mindestens drei Anpassungsmaßnahmen nennen und bewerten (einfach/komplex, klimaaktiv oder nicht).
- dokumentieren Temperatur- und Wahrnehmungsunterschiede bei einem Lokalaugenschein und interpretieren diese.
- können Institutionen, die sich für Klimaschutz einsetzen, nennen sowie deren Aufgaben und Zielgruppen beschreiben.
- entwickeln eine realistische Maßnahme zum Klimaschutz für ihr eigenes Umfeld und beschreiben deren Umsetzung.
- reflektieren ihre Rolle als Klimaschutz-Coach.
- können vorgestellte Methoden zur Vermittlung der Inhalte didaktisch reflektieren und Möglichkeiten der Anwendung als Klimaschutz-Coach beschreiben.

Methodik

- **Verwendung von Visualisierung und Metaphern** zur besseren Verdeutlichung im inklusiven Lernsetting
- **Einsatz von aktivierenden Lehrmethoden**
- **Einsatz von kooperativen Lernformen**
- **Einsatz von multimedialen und interaktiven Inputs** zur besseren Verdeutlichung im inklusiven Lernsetting
- **Einsatz von handlungsorientierten Lernmethoden**
- **Reflexionseinheiten** kontinuierlich nach jedem methodischen Baustein
- **Fokus auf selbstgesteuertes Lernen**

Lernergebnisse

- **Maßnahmen zum Klimaschutz:** Ich kann konkrete Maßnahmen zum Klimaschutz im Alltag benennen und deren Auswirkungen einschätzen (z. B. Energie sparen, Ernährung umstellen, umweltfreundliche Mobilität wählen).
- **Ökologischer Fußabdruck:** Ich kann eigene Verhaltensweisen kritisch reflektieren und Verbesserungsmöglichkeiten auf Basis des ökologischen Fußabdrucks ableiten.
- **Klimabewusstes Handeln:** Ich kann die 5F-Regel zur Orientierung bei klimabewusstem Handeln benennen und in eigenen Worten erklären.
- **Klimabegriffe verstehen und erklären:** Ich kann den Begriff „Klimawandel-Anpassung“ definieren, Beispiele für Maßnahmen nennen und einfache von komplexen Maßnahmen unterscheiden (z. B. Hitzeschutz durch Begrünung vs. Klimaanlage).
- **Lokale Klimaveränderungen:** Ich kann die Wirkungen klimatischer Veränderungen lokal wahrnehmen und dokumentieren (z. B. Temperaturunterschiede durch Stadtbegehung) und daraus Schlüsse für geeignete Anpassungsmaßnahmen ziehen.
- **Globale Klimaveränderungen:** Ich kann globale Perspektiven auf den Klimawandel und seine Folgen beschreiben können (z. B. in Afrika, in der Arktis), um eine globale Gerechtigkeitsperspektive einzunehmen.
- **Klimaschutz auf unterschiedlichen Ebenen:** Ich kann unterscheiden, auf welchen Ebenen Klimaschutz passiert (Ich, Gemeinde, Land, Bund, EU, global) und welche Netzwerke und Institutionen auf diesen Ebenen aktiv sind.
- **Klimaschutz als Dimension:** Ich kann Zusammenhänge zwischen persönlichem Verhalten und strukturellen Maßnahmen nachvollziehen und reflektieren („Klimaschutz ist keine Maßnahme, sondern eine Dimension“).

- **Persönliche Maßnahme zum Klimaschutz:** Ich kann eine eigene, realisierbare Klimaschutzmaßnahme planen und beschreiben, inklusive Zielsetzung, Umsetzungsschritte und Kommunikationsstrategie.

Version in leichter Sprache:

- Ich kenne Dinge, die die Umwelt schützen und die man jeden Tag machen kann.
Beispiele sind:
Energie sparen, Ernährung ändern, umweltfreundlich reisen.
- Ich prüfe mein Verhalten und verbessere es.
Dafür nutze ich den ökologischen Fußabdruck.
Der ökologische Fußabdruck zeigt, wie viel Fläche ich benutze.
- Ich kenne die 5F-Regel für umweltfreundliches Tun.
Ich kann die Regel erklären.
- Ich verstehe, was Klimawandel-Anpassung bedeutet.
- Ich sehe, wie sich das Wetter ändert, und schreibe es auf.
Zum Beispiel Unterschiede bei der Temperatur in der Stadt.
- Ich kenne die Folgen vom Klimawandel.
Zum Beispiel in Afrika oder der Arktis.
Ich verstehe, dass Gerechtigkeit wichtig ist.
- Ich weiß, dass Umweltschutz an vielen Orten gemacht wird.
Beispiele sind:
bei mir selbst, in der Gemeinde, im Bundes-Land, in Österreich, auf der ganzen Welt
- Ich kenne Gruppen und Organisationen, die beim Schutz der Umwelt helfen.
- Ich verstehe, dass Klima-Schutz mehr als eine Aktion ist.
Klima-Schutz ist wichtig für unser Leben.
- Ich plane etwas für den Klimaschutz.
Ich sage, was das Ziel ist, welche Schritte es gibt und wie ich davon spreche.

Voraussetzungen

- Bereitschaft zur aktiven Teilnahme, Austausch in Gruppen, Reflexionsfähigkeit über eigenes Verhalten
- Basiskenntnisse im Umgang mit Smartphone/Tablet zur Nutzung von QR-Codes, Padlet, LearningApps

- Offenheit für Veränderung, Interesse an persönlicher Relevanz von Klimaschutz und Bereitschaft, sich mit der eigenen Verantwortung auseinanderzusetzen

Modul 1	Kurs 1.3	Fakt oder Fake – Was darf ich glauben?
Inhalt		
<ul style="list-style-type: none"> ● Reflexion von Erfahrungen in der Klimakommunikation <ul style="list-style-type: none"> ○ persönlichen Erlebnisse und familiäre Haltungen besprechen ● Fakten versus Fake <ul style="list-style-type: none"> ○ Bewerten von Informationen über das Klima ○ Erkennen von Falschinformationen anhand klarer Kriterien ● Einführung in Klimakommunikation <ul style="list-style-type: none"> ○ Welche Strategien gibt es ○ Kennenlernen von Good-Practice-Beispielen ○ Fallstricke identifizieren ● Argumentation im Umgang mit Skeptiker*innen und Leugner*innen ● Entwicklung und Darstellung positiver Zukunftsbilder ● Anwendung des erworbenen Wissens als Klimaschutz-Coach - Praktische Übungen zur Klimakommunikation 		
Ziele		
<p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> ● können ihr eigenes Informationsverhalten zum Thema Klimawandel reflektieren. ● können Quellen nennen, denen sie künftig zur guten Informiertheit folgen wollen. ● können anhand konkreter und vorgegebener Beispiele Quellen als (nicht) vertrauenswürdig beurteilen. ● können die Beurteilung von Quellen mit Fakten begründen. ● können erklären, was unter Klimakommunikation verstanden wird. ● können mindestens zwei Prinzipien positiver Kommunikation nennen. ● können überzeugende, sachliche Argumente für Klimaschutz formulieren, die auch im Umgang mit skeptischen Gesprächspartner*innen passend sind. ● gestalten im Tandem einen Klimakommunikations-Bierdeckel, der eine Aussage visuell und inhaltlich wirksam vermittelt. ● können ein positives Zukunftsbild formulieren und beschreiben, was es mit ihnen emotional macht. 		

- können begründen, warum es ihnen wichtig ist, über Klimathemen zu sprechen, und wie sie dies in ihrem Umfeld umsetzen möchten.
- reflektieren ihre Rolle als Klimaschutz-Coach.
- können vorgestellte Methoden zur Vermittlung der Inhalte didaktisch reflektieren und Möglichkeiten der Anwendung als Klimaschutz-Coach beschreiben.

Methodik

- **Einsatz von aktivierenden Lehrmethoden**
- **Einsatz von kooperativen Lernformen** in Gruppenarbeiten und Gruppengesprächen
- **Einsatz von handlungsorientierten Lernmethoden**
- **Einsatz von visuellen Materialien** in Form von Lernmaterialien und Legespiele
- **Einsatz von Beispielsvideos** zur Demonstration, Analyse sowie Gestaltung von Argumentationen in schwierigen Klimakommunikations-Situationen
- **Einsatz von multimedialen und interaktiven Inputs** zur besseren Verdeutlichung im inklusiven Lernsetting
- **Reflexionseinheiten** kontinuierlich nach jedem methodischen Baustein
- **Fokus auf selbstgesteuertes Lernen**

Lernergebnisse

- **Wissen über Quellenbewertung:** Ich kann fünf Merkmale benennen, anhand derer man seriöse von unseriösen Klimainformationen unterscheidet.
- **Bewertungskompetenz - Falschinformation erkennen:** Ich kann anhand konkreter Beispiele eine Quelle als (nicht) vertrauenswürdig beurteilen und dies mit Fakten begründen.
- **Reflexion des eigenen Informationsverhaltens:** Ich kann mein eigenes Informationsverhalten zum Thema Klimawandel reflektieren und eine Quelle nennen, der ich künftig folgen möchte.
- **Klimakommunikation:** Ich kann erklären, was man unter dem Begriff „Klimakommunikation“ versteht, und mindestens zwei Prinzipien positiver Kommunikation nennen.
- **Argumentieren für den Klimaschutz:** Ich kann mindestens drei überzeugende, sachliche Argumente für Klimaschutz formulieren, die ich auch im Umgang mit skeptischen Gesprächspartner*innen anwenden kann.

- **Eigene Kommunikationsformate entwickeln:** Ich gestalte ein Format zur Klimakommunikation (z.B. Bierdeckel), das eine Aussage visuell und inhaltlich wirksam vermittelt.
- **Reflexion der eigenen Rolle als Klimaschutzcoach:** Ich kann begründen, warum es wichtig ist, über Klimathemen zu sprechen, und wie sie dies in ihrem Umfeld umsetzen möchten.

Version in Leichter Sprache

- Ich kann 5 Dinge sagen, wie man echte und falsche Informationen über das Klima unterscheidet.
- Ich weiß, ob eine Information vertrauenswürdig ist. Ich kann das mit Beispielen erklären.
- Ich weiß, wo ich gute Informationen über das Klima finde. Ich hole mir dort meine Informationen.
- Ich kann erklären, wie man über das Klima redet.
- Ich kann 2 Regeln für gutes Reden über das Klima nennen.
- Ich kann 3 gute Gründe für Klima-Schutz sagen und nutzen.
- Ich kann erklären, warum es wichtig ist, dass wir über das Klima sprechen.
- Ich kann sagen, wie ich Themen zum Klima in meiner Umgebung ansprechen möchte.
- Ich kann Informationen über das Klima prüfen und bewerten. Ich kann meine Bewertung mit 3 Gründen erklären.

Voraussetzungen

- Interesse am Thema Klimaschutz und Bereitschaft zur aktiven Auseinandersetzung
- Reflexionsfähigkeit über eigene Einstellungen und Informationsquellen
- Grundkenntnisse zu Klimawandel und Klimaschutz aus den vorangegangenen Modulen
- Offenheit für Diskussionen und respektvollen Meinungs austausch
- Bereitschaft, aktiv mitzuarbeiten (Gruppenarbeit, Diskussion, kreative Umsetzung)
- Sprachliche Kompetenz Niveau A2-B1 empfohlen, da einfache Begrifflichkeiten verwendet werden

- Fähigkeit, einfache Webseiten zu nutzen (hier wird bei Bedarf durch Anleitung unterstützt)

4.2 Modul 2_Abfall und Ressourcen

Modul 2	Kurs 2.1	Abfall als wertvolle Ressource
Inhalt		
<ul style="list-style-type: none">● Rohstoffe und Lebensstil<ul style="list-style-type: none">○ Was ist ein Rohstoff? Was ein Produkt?○ Erneuerbare vs. nicht erneuerbare Rohstoffe○ Begrenztheit nutzbarer Ressourcen● Was ist Abfall?<ul style="list-style-type: none">○ Übergang vom Rohstoff zum Abfall○ Definitionen und klare Unterscheidung zwischen „Müll“ und „Wertstoff“○ Einführung in die Abfallhierarchie (Abfallpyramide)● Abfallvermeidung<ul style="list-style-type: none">○ Persönliche Strategien & Maßnahmen zur Vermeidung○ Ideensammlung zu Wiederverwendung, DIY, Planung, Reparatur● Praktische Anwendung des Gelernten in unterschiedlichen Übungssettings		
Ziele		
<p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none">● können eine Auswahl an Rohstoffen erkennen und unterscheiden.● können Abfall als Folge von unterschiedlichen Lebensstilen begreifen.● kennen die Abfallhierarchie und können das Modell auch anwenden.● kennen Methoden zur Abfallvermeidung und können die Umsetzung im (eigenen) Alltag kritisch reflektieren.● können das Handlungswissen im Alltag anwenden.● können den Wissenstransfer auf Alltagshandeln leisten.● entwickeln eine Sensibilität für Fake News im Bereich Abfall und Ressourcenwirtschaft.● können ausgewählte digitale Quellen und Materialien zum Thema Abfall selbstständig nutzen.● reflektieren ihre Rolle als Klimaschutz-Coach.● können vorgestellte Methoden zur Vermittlung der Inhalte didaktisch reflektieren und Möglichkeiten der Anwendung als Klimaschutz-Coach beschreiben.		
Methodik		

- **Verwendung von Visualisierung und Metaphern** zur besseren Verdeutlichung im inklusiven Lernsetting
- **Einsatz von aktivierenden Lehrmethoden**
- **Einsatz von kooperativen Lernformen**
- **Einsatz von multimedialen und interaktiven Inputs** zur besseren Verdeutlichung im inklusiven Lernsetting
- **Einsatz von handlungsorientierten Lernmethoden**
- **Reflexionseinheiten** kontinuierlich nach jedem methodischen Baustein
- **Fokus auf selbstgesteuertes Lernen**

Erwartete Lernergebnisse

- **Arten von Rohstoffen:** Ich kann mindestens drei erneuerbare und drei nicht erneuerbare Rohstoffe korrekt benennen.
- **Abfall und Wertstoff:** Ich kann erklären, wann ein Produkt zu Abfall wird. Und wann ein Produkt ein Wertstoff ist.
- **Abfall-Hierarchie:** Ich kann die Stufen der Abfall-Hierarchie aufzählen. Ich kann zu jeder Stufe ein Beispiel nennen.
- **Maßnahmen zur Abfall-Vermeidung:** Ich kann mindestens drei konkrete Maßnahmen zur Abfallvermeidung im eigenen Alltag benennen.
- **Abfall-Vermeidung auf der ich-Ebene:** Ich formuliere einen persönlichen Vorsatz zur Abfallvermeidung und dokumentiere diesen.
- **Rolle als Klimaschutz-Coach:** Ich kann den Ablauf eines Spiels zum Thema Abfall-Vermeidung erklären. Ich kann auch die Bedeutung von dem Spiel erklären.
- **Informationen bewerten:** Ich kann auf den Fake-News-Karten mindestens zwei falsche Aussagen erkennen und begründen, warum sie falsch sind.

Version in leichter Sprache

- Ich kenne 3 erneuerbare und 3 nicht-erneuerbare Rohstoffe.
- Ich erkläre, wann ein Produkt Abfall ist.
Ich erkläre auch, wann ein Produkt ein Wertstoff ist.
- Ich nenne die Stufen der Abfall-Hierarchie.
Ich gebe zu jeder Stufe ein Beispiel.
- Ich kenne 3 Maßnahmen, um Abfall im Alltag zu vermeiden.

- Ich mache einen Vorsatz, um Abfall zu vermeiden.
Ich schreibe diesen Vorsatz auf.
- Ich erkläre ein Spiel zur Abfall-Vermeidung.
Ich erkläre auch, warum das Spiel wichtig ist.
- Ich erkenne 2 falsche Aussagen auf den Fake-News-Karten.
Ich erkläre, warum diese Aussagen falsch sind.

Voraussetzungen

- Interesse an Alltagsfragen, Umwelt & Konsum; Fähigkeit, Zusammenhänge zwischen Ressourcen, Abfall und Umweltfolgen zu erkennen
- Bereitschaft zur Zusammenarbeit in Gruppen, Gesprächsbereitschaft
- Offenheit für nachhaltige Lebensstile und eigene Verhaltensänderung
- Fähigkeit, einfache Webseiten zu nutzen (wird bei Bedarf durch Anleitung unterstützt)
- Grundkenntnisse zu Klimawandel und Klimaschutz aus den vorangegangenen Modulen

Modul 2	Kurs 2.2	Abfalltrennung und Re-Use
Inhalt		
<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung von Abfalltrennung <ul style="list-style-type: none"> ○ Ressourcenschonung ○ Gefahrenvermeidung ○ Kosteneinsparung (Restmüllentsorgung ist teurer) • Grundlagen zur österreichischen Abfallwirtschaft <ul style="list-style-type: none"> ○ Erklärung des ARA-Systems ○ Änderung der Einteilung in 6 Fraktionen ab 2025 • Auflösung gängiger Abfall-Mythen <ul style="list-style-type: none"> ○ Argumentationen zur Entkräftung von Falschaussagen • Re-Use verstehen <ul style="list-style-type: none"> ○ Wiederverwendung statt Wegwerfen verstehen ○ Ressourcenschonung und Abfallvermeidung 		

<ul style="list-style-type: none"> o Möglichkeiten zur Umsetzung im Alltag (Re-Use-Shops, Secondhand, Weitergabe) • Praktische Anwendung der Inhalte in Aufträgen und im Alltag • Reflexion des Gelernten mit Bezug auf die Rolle als Klimaschutz-Coach • Exkursion mit Führung durch den Ressourcenpark
Ziele
<p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen die Bedeutung der Abfalltrennung für Umwelt und Klima. • können Abfallarten korrekt benennen und der Fraktion zuordnen. • kennen die neue Abfalltrennlogik ab 2025 kennen und können diese anwenden. • können die Bedeutung der erweiterten Herstellerverantwortung (ARA) erklären. • können verbreitete Fehlannahmen zur Mülltrennung benennen und durch korrekte Argumentation richtigstellen. • können Methoden der Abfallbildung zielgruppengerecht anwenden. • können Handlungsstrategien zur Abfalltrennung aus dem Alltag analysieren und weiterentwickeln. • können Re-Use als Strategie verstehen und erklären. • können Erfahrungen aus der Exkursion einordnen und auf eigenen Kontext übertragen.
Methodik
<ul style="list-style-type: none"> • Exkursion und Praxisbegegnung mit Expert*innen • Verwendung von Visualisierung zur besseren Verdeutlichung im inklusiven Lernsetting • Einsatz von aktivierenden Lehrmethoden • Einsatz von kooperativen Lernformen • Einsatz von multimedialen und interaktiven Inputs zur besseren Verdeutlichung im inklusiven Lernsetting • Einsatz von handlungsorientierten Lernmethoden • Reflexionseinheiten kontinuierlich nach jedem methodischen Baustein • Fokus auf selbstgesteuertes Lernen
Lernergebnisse

- **Grundverständnis für Abfalltrennung entwickeln:** Ich kann fünf Abfallarten korrekt benennen und einer passenden Tonne zuordnen.
- **Bedeutung der Abfalltrennung für Umwelt und Klima erkennen:** Ich kann zwei ökologische oder soziale Vorteile korrekter Abfalltrennung nennen.
- **Abfalltrennlogik ab 2025 kennen und anwenden:** Ich kann die 6 Sammelfraktionen ab 2025 benennen und mindestens zwei korrekte Abfallbeispiele je Fraktion zuordnen.
- **Kenntnisse über das österreichische Abfallmanagement erweitern:** Ich kann die Rolle der ARA und den Zusammenhang zur Verpackungsverordnung korrekt erklären.
- **Re-Use als Strategie verstehen und erklären:** Ich kann den Begriff Re-Use definieren und zwei Alltagsbeispiele nennen, wie Produkte wiederverwendet statt entsorgt werden können.
- **Abfallmythen erkennen und argumentativ entkräften:** Ich kann mindestens zwei verbreitete Abfallmythen widerlegen und mit fachlichen Argumenten belegen, warum diese falsch sind.
- **Handlungsstrategien aus dem Alltag analysieren und weiterentwickeln:** Ich kann einen Verbesserungsvorschlag für Abfalllogistik im eigenen Umfeld (z. B. Arbeitsplatz) formulieren.
- **Erfahrungen aus der Exkursion einordnen und auf eigenen Kontext übertragen:** Ich kann mindestens zwei Aufgaben der Abfallberatung nennen und eine Maßnahme davon auf meinen Alltag übertragen.
- **Eigene Vermittlungskompetenz reflektieren:** Ich kann erklären, warum ich als inklusive*r Klimaschutz-Coach Abfallbildung als Thema mit anderen Menschen besprechen möchte.

Version in leichter Sprache:

- Ich weiß, wie man Abfall richtig trennt.
- Ich kenne die Abfall-Trennung ab 2025.
Ich kann die 6 Abfallarten nennen und 2 Beispiele für jede Art geben.
- Ich kann alle Arten von Abfall der richtigen Tonne zuordnen.
- Ich verstehe, warum Abfall-Trennung gut für Umwelt und Klima ist.
Ich kann 2 Vorteile nennen.

- Ich weiß mehr über das Abfall-Management in Österreich.
Ich kann erklären, was die ARA macht.
Und wie sie mit der Verpackungs-Verordnung zusammenhängt.
- Ich verstehe, was Re-Use bedeutet.
Ich kann 2 Beispiele nennen,
wie man Dinge wieder verwenden kann.
- Ich erkenne falsche Informationen über Abfall.
Ich kann 2 Beispiele nennen und sagen,
warum sie falsch sind.
- Ich überlege, wie man Abfall im Alltag besser trennen kann.
Ich kann eine Idee für meinen Arbeitsplatz geben.
- Ich verstehe, was ich bei einer Exkursion über Abfall gelernt habe.
Ich kann 2 Aufgaben der Abfall-Beratung nennen.
Ich übernehme eine Idee für meinen Alltag.
- Ich denke darüber nach, wie ich anderen Menschen
das Thema Abfall-Trennung erklären kann.
Ich kann sagen, warum ich als Klimaschutz-Coach
über Abfall sprechen möchte.

Voraussetzungen

- Bereitschaft zur aktiven Teilnahme, Austausch in Gruppen, Reflexionsfähigkeit über eigenes Verhalten
- Interesse an Umweltfragen, Bereitschaft zur Selbstreflexion und Umsetzung im Alltag
- Offenheit für Veränderung, Interesse an persönlicher Relevanz von Klimaschutz und Bereitschaft, sich mit der eigenen Verantwortung auseinanderzusetzen
- Physische Fähigkeit zur Teilnahme an einer Führung/Exkursion
- Basiskenntnisse im Umgang mit Smartphone/Tablet zur Nutzung von QR-Codes, Padlet, LearningApps
- Grundkenntnisse zu Klimawandel und Klimaschutz aus den vorangegangenen Modulen

Modul 2	Kurs 2.3	Kreislaufwirtschaft verstehen
Inhalt		

- **Lineares und zirkuläres Wirtschaftssystem**

- Wie funktioniert Wirtschaft in Österreich?
- Einführung der Begriffe: Lineares Wirtschaftssystem, Circular Economy
- Reflexion über Wegwerfgesellschaft (z. B. Fast Fashion, geplante Obsoleszenz)
- Visualisierung von Problemfeldern im Konsum

- **Planetare Grenzen und 10R-Prinzipien**

- Definition der planetaren Grenzen
- Psychologische Effekte: Ostrich-Effekt; Shifting Baseline Syndrome; moralisches Lizenzieren, verzerrte Risikowahrnehmung, Technologieoptimismus
- Einführung in die 10R-Prinzipien der Circular Economy, persönliche Umsetzung und Grenzen im Alltag

- **Nachhaltige Geschäftsmodelle**

- Wirtschaftsmodelle und Business-Modell-Canvas
- Kennenlernen alternativer Geschäftsmodelle: Sharing Platform, Product as a Service (PaaS), Repair- und Reuse-Plattformen, Lebensmittelrettung
- Verknüpfung zur Praxis herstellen

Ziele

Die Teilnehmenden

- können das lineare und das zirkuläre Wirtschaftssystem beschreiben und abgrenzen.
- können Beispiele für umweltschädliche Konsummuster benennen und deren Auswirkungen erklären.
- können psychologische Effekte in Bezug auf umweltschädliche Konsummuster erklären und persönlichen Erfahrungen verknüpfen.
- kennen die 10R-Prinzipien und können diese auch anwenden.
- können persönliche Grenzen oder Schwierigkeiten bei der Umsetzung der 10R-Prinzipien identifizieren.
- können zirkuläre Geschäftsmodelle benennen und deren Nutzen beschreiben.
- planen ein persönliches Transferprojekt zur Circular Economy und dokumentieren es schriftlich.

Methodik

- **Checklisten** als Unterstützung bei der Quellenanalyse
- **Beispielsvideos** zur Demonstration, Analyse sowie Gestaltung von Argumentationen in schwierigen Klimakommunikations-Situationen
- **Einsatz von aktivierenden Lehrmethoden**
- **Einsatz von kooperativen Lernformen**
- **Einsatz von multimedialen und interaktiven Inputs** zur besseren Verdeutlichung im inklusiven Lernsetting
- **Einsatz von handlungsorientierten Lernmethoden**
- **Reflexionseinheiten** kontinuierlich nach jedem methodischen Baustein
- **Fokus auf selbstgesteuertes Lernen**

Lernergebnisse

- **Linear vs. zirkulär verstehen:** Ich kann das lineare und das zirkuläre Wirtschaftssystem mit je zwei Eigenschaften beschreiben und abgrenzen.
- **Konsumkritik entwickeln:** Ich kann mindestens zwei Beispiele für umweltschädliche Konsummuster benennen (z. B. Fast Fashion) und deren Auswirkungen erklären.
- **Psychologische Barrieren reflektieren:** Ich kann mindestens einen psychologischen Effekt (z. B. Ostrich-Effekt) erklären und mit einer persönlichen Erfahrung verknüpfen.
- **10R-Prinzipien kennen und anwenden:** Ich kann mindestens 5 der 10R benennen und ein Beispiel für deren Umsetzung im Alltag nennen.
- **Selbstreflexion üben:** Ich kann mindestens eine persönliche Grenze oder Schwierigkeit bei der Umsetzung der 10R-Prinzipien identifizieren.
- **Nachhaltige Geschäftsmodelle kennen:** Ich kann mindestens zwei zirkuläre Geschäftsmodelle benennen und deren Nutzen beschreiben.
- **Transfer ins eigene Umfeld leisten:** Ich plane ein kleines persönliches Transferprojekt zur Circular Economy und dokumentiere es schriftlich.

Version in leichter Sprache:

- Ich kann das lineare und das zirkuläre Wirtschafts-System erklären.
Ich nenne jeweils 2 Eigenschaften und zeige Unterschiede.
- Ich kann 2 Beispiele für schädliches Einkaufen nennen,
zum Beispiel billige Kleidung.
Ich erkläre die Folgen für die Umwelt.
- Ich kann 1 psychologischen Grund erklären,
zum Beispiel den Ostrich-Effekt.
Ich denke an eine eigene Erfahrung.
- Ich kann 5 von 10R nennen.
Ich gebe ein Beispiel, wie ich sie im täglichen Leben nutze.
- Ich weiß, wo ich ein Problem habe,
um die 10R-Regeln zu nutzen.
- Ich kann 2 zirkuläre Geschäfts-Modelle nennen.
Ich erkläre ihren Nutzen.
- Ich plane ein kleines Projekt zur Circular Economy.
Ich schreibe alles auf.

Voraussetzungen

- Sprachliche Kompetenz Niveau A2–B1 empfohlen, da einfache Begrifflichkeiten verwendet werden
- Interesse an Umwelt, Wirtschaft & Konsum; Grundverständnis für gesellschaftliche Zusammenhänge
- Bereitschaft, eigene Konsummuster zu hinterfragen, Offenheit für nachhaltige Lebensstile und eigene Verhaltensänderung
- Bereitschaft zur Zusammenarbeit in Gruppen, Gesprächsbereitschaft
- Fähigkeit, einfache Webseiten zu nutzen (wird bei Bedarf durch Anleitung unterstützt)
- Grundkenntnisse zu Klimawandel und Klimaschutz aus den vorangegangenen Modulen

4.3 Modul 3_Klimawandelanpassung und Mobilität

Modul 3	Kurs 3.1	Katastrophenschutz und Klimawandel-Anpassung
----------------	-----------------	---

Inhalt
<ul style="list-style-type: none"> ● Grundbegriffe verstehen <ul style="list-style-type: none"> ○ Katastrophenschutz, Starkregen, Hochwasser, Zivilschutzsignale, Cell-Broadcast (AT Alert), Selbstschutz ● Warnsignale und Verhalten <ul style="list-style-type: none"> ○ Bedeutung der Zivilschutzsignale, angemessenes Verhalten im Notfall ● Notrufnummern in Österreich <ul style="list-style-type: none"> ○ Zuordnung und Bedeutung der wichtigsten Notdienste ● Analyse realer Katastrophen <ul style="list-style-type: none"> ○ Reflexion vergangener Katastrophen ○ Schutzmaßnahmen ● Selbstschutzmaßnahmen <ul style="list-style-type: none"> ○ Persönliche Vorsorge ○ Handlungsmöglichkeiten im Notfall ● Wissen weitergeben <ul style="list-style-type: none"> ○ Entwicklung eines Beitrags zur Sensibilisierung anderer als inklusiver Klimaschutzcoach
Ziele
<p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> ● können zentrale Begriffe des Katastrophenschutzes in eigenen Worten korrekt erklären. ● kennen alle Zivilschutzsignale in Österreich und können das korrekte Verhalten bei jedem Signal im Ernstfall erklären. ● kennen die Notrufnummern und können sie den jeweiligen Organisationen korrekt zuordnen. ● reflektieren eine reale Katastrophensituation und beschreiben deren Verlauf. ● können konkrete Selbstschutzmaßnahmen in Katastrophensituationen benennen. ● können ihr Wissen an andere weitergeben und es dafür medial aufbereiten.
Methodik
<ul style="list-style-type: none"> ● Verwendung von Visualisierung zur besseren Verdeutlichung im inklusiven Lernsetting

- **Einsatz von aktivierenden Lehrmethoden**
- **Einsatz von kooperativen Lernformen**
- **Einsatz von multimedialen und interaktiven Inputs** zur besseren Verdeutlichung im inklusiven Lernsetting
- **Internetrecherche** zur selbständigen Informationssuche (z. B. auf Websites des Zivilschutzverbandes)
- **Einsatz von handlungsorientierten Lernmethoden**
- **Reflexionseinheiten**
- **Fokus auf selbstgesteuertes Lernen**
- **Kreatives Arbeiten:** Erstellung von Plakaten oder Präsentationen zum Thema bzw. Durchführung von Rollenspielen

Lernergebnisse

- **Fachbegriffe zum Katastrophenschutz:** Ich kann mindestens sechs zentrale Begriffe des Katastrophenschutzes in eigenen Worten und mit einem passenden Beispiel erklären.
- **Zivilschutzsignale kennen:** Ich kenne alle Zivilschutzsignale in Österreich und kann erklären, wie man sich im Ernstfall verhalten soll.
- **Notrufnummern:** Ich kenne die fünf wichtigsten Notrufnummern (Feuerwehr, Polizei, Rettung, Euro-Notruf, Vergiftung) und kann sie den jeweiligen Organisationen korrekt zuordnen.
- **Reflexion persönliche Erlebnisse:** Ich kann eine reale Katastrophensituation, die ich schon selbst erlebt habe, reflektieren und ihren Verlauf beschreiben.
- **Maßnahmen zum Selbstschutz:** Ich kann mindestens drei konkrete Selbstschutzmaßnahmen benennen.
- **Wissen weitergeben:** Ich erstelle zur Weitergabe meines Wissens als Klimaschutz-Coach ein Plakat, eine Präsentation oder ein anderes Lernmaterial zum Thema Katastrophenschutz und präsentiere es in der Gruppe.

Version in leichter Sprache

- Ich kann 6 wichtige Begriffe im Katastrophenschutz erklären.
Ich gebe dazu ein Beispiel.
- Ich kenne alle Zivilschutz-Signale in Österreich.
Ich weiß, wie man sich im Notfall verhält.

- Ich kenne 5 wichtige Notrufnummern.
Diese sind: Feuerwehr, Polizei, Rettung, Euro-Notruf und Vergiftungs-Notruf.
Ich kann die Nummern den richtigen Organisationen zuordnen.
- Ich kann eine Katastrophe beschreiben, die ich erlebt habe.
Ich erkläre, was passiert ist.
- Ich kenne 3 Maßnahmen, wie man sich selbst schützen kann.
- Ich mache ein Plakat, eine Präsentation oder ein Lernmaterial.
Ich zeige es der Gruppe.

Voraussetzungen

- Bereitschaft zur aktiven Teilnahme, Austausch in Gruppen, Reflexionsfähigkeit über eigenes Verhalten
- Basiskenntnisse im Umgang mit Smartphone/Tablet zur Nutzung von QR-Codes, Padlet, LearningApps
- Fähigkeit zur Internetrecherche und Nutzung digitaler Plattformen
- Motivation, Wissen an andere weiterzugeben (z. B. als Klimaschutzcoach)
- Interesse am Thema Krisen- und Katastrophenschutz sowie Selbstschutz
- Offenheit für Veränderung, Interesse an persönlicher Relevanz von Klimaschutz und Bereitschaft, sich mit der eigenen Verantwortung auseinanderzusetzen
- Grundkenntnisse zu Klimawandel und Klimaschutz aus den vorangegangenen Modulen

Modul 3	Kurs 3.2	Klimafreundliche Mobilität
Inhalt		
<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in das Thema Mobilität <ul style="list-style-type: none"> ○ Definition von Mobilität (Beweglichkeit, Alltagsmobilität) ○ Differenzierung zwischen Fortbewegungsmittel und Verkehrsmittel • Mobilität und Klimawandel <ul style="list-style-type: none"> ○ Zusammenhang zwischen Mobilitätsverhalten und CO₂-Ausstoß ○ Treibhauseffekt und klimaschädliche Verkehrsmittel • CO₂-Ausstoß verschiedener Verkehrsmittel <ul style="list-style-type: none"> ○ Vergleich von Verkehrsmitteln anhand von Emissionen 		

<ul style="list-style-type: none"> o Visualisierung durch Statistiken ● Persönliches Mobilitätsverhalten reflektieren ● Städtische Mobilitätskonzepte analysieren o Vergleich internationaler Mobilitätsstrategien ● Förderung aktiver, klimafreundlicher Mobilität
Ziele
<p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> ● können den Begriff Mobilität und die Klimarelevanz von Mobilität erklären. ● können klar zwischen Fortbewegungsmittel und Verkehrsmittel unterscheiden. ● erkennen den Zusammenhang zwischen Fortbewegungsmittel und CO₂-Ausstoß. ● reflektieren ihr eigenes Mobilitätsverhalten kritisch und erkennen Potentiale für Optimierung. ● kennen unterschiedliche Möglichkeiten für klimafreundliches Reisen. ● können positive Beispiele von städtischen Mobilitätskonzepten nennen und erklären. ● können vorgestellte Methoden zur Vermittlung der Inhalte didaktisch reflektieren und Möglichkeiten der Anwendung als Klimaschutz-Coach beschreiben.
Methodik
<ul style="list-style-type: none"> ● Verwendung von Visualisierung und Metaphern zur besseren Verdeutlichung im inklusiven Lernsetting ● Einsatz von aktivierenden Lehrmethoden ● Einsatz von kooperativen Lernformen ● Einsatz von multimedialen und interaktiven Inputs zur besseren Verdeutlichung im inklusiven Lernsetting ● Einsatz von handlungsorientierten Lernmethoden ● Reflexionseinheiten kontinuierlich nach jedem methodischen Baustein ● Fokus auf selbstgesteuertes Lernen
Lernergebnisse
<ul style="list-style-type: none"> ● Begriffsklärung Mobilität: Ich kann den Begriff Mobilität in eigenen Worten erklären und die Klimarelevanz von Mobilität erklären und mindestens einen klimarelevanten Aspekt von Mobilität erläutern.

- **Fortbewegungsmittel und Verkehrsmittel:** Ich kann zwischen Fortbewegungsmittel und Verkehrsmittel unterscheiden und den Unterschied mit Beispielen erklären.
- **Zusammenhang Fortbewegungsmittel und CO₂-Ausstoß:** Ich erkenne den Zusammenhang zwischen Fortbewegungsmittel und CO₂-Ausstoß und kann Fortbewegungsmittel nach ihrem CO₂-Ausstoß zuordnen.
- **Mobilitätsverhalten reflektieren:** Ich reflektiere mein eigenes Mobilitätsverhalten und bewerte es auf Klimafreundlichkeit.
- **Klimafreundlich reisen:** Ich kenne mindestens drei Möglichkeiten für klimafreundliches Reisen und kann alternative Routen und Transportmittel für vorgegebene Beispiele ermitteln.
- **Mobilitätskonzepte:** Ich kann mindestens ein positives Beispiel eines städtischen Mobilitätskonzepts nennen und erklären und die Funktionsweise in einer Präsentation oder Diskussion erläutern.
- **Rolle als inklusive*r Klimaschutz-Coach:** Ich kann die vorgestellten Methoden reflektieren und beschreiben wann ich als inklusive*r Klimaschutz-Coach diese selbst einsetzen würde.

Version in leichter Sprache

- Ich kann erklären, was Mobilität bedeutet.
Ich kann sagen, warum Mobilität wichtig für das Klima ist.
Ich kann einen Punkt nennen, warum Mobilität das Klima beeinflusst.
- Ich weiß, was ein Fortbewegungsmittel ist.
Ich weiß, was ein Verkehrsmittel ist.
Ich kann den Unterschied mit Beispielen erklären.
- Ich verstehe, wie Fortbewegungsmittel CO₂ ausstoßen.
Ich kann Fortbewegungsmittel nach ihrem CO₂-Ausstoß ordnen.
- Ich denke über mein eigenes Verhalten beim Reisen nach.
Ich prüfe, ob mein Verhalten gut für das Klima ist.
- Ich kenne 3 Möglichkeiten für klimafreundliches Reisen.
Ich kann andere Wege und Transportmittel für Beispiele finden.
- Ich kenne ein gutes Beispiel für Mobilität in einer Stadt.
Ich kann erklären, wie dieses Beispiel funktioniert.
Ich kann es in einer Präsentation oder Diskussion beschreiben.

- Ich denke über die vorgestellten Methoden nach.
Ich kann sagen, wann ich diese Methoden als Klimaschutz-Coach nutzen würde.

Voraussetzungen

- Bereitschaft zur aktiven Teilnahme, Austausch in Gruppen, Reflexionsfähigkeit über eigenes Verhalten
- Basiskenntnisse im Umgang mit Smartphone/Tablet zur Nutzung von QR-Codes, Padlet, LearningApps
- Offenheit für Veränderung, Interesse an persönlicher Relevanz von Klimaschutz und Bereitschaft, sich mit der eigenen Verantwortung auseinanderzusetzen
- Grundkenntnisse zu Klimawandel und Klimaschutz aus den vorangegangenen Modulen

4.4 Modul 4_Klimagerechte Ernährung und Gesundheit

Modul 4	Kurs 4.1	Gesundheit und Klimawandel
Inhalt		
<ul style="list-style-type: none">● Grundverständnis von Gesundheit<ul style="list-style-type: none">○ Unterscheidung von körperlicher, geistiger und sozialer Gesundheit (WHO-Modell)○ Begriffsdefinition von Salutogenese und Kohärenzgefühl● Gesundheitliche Auswirkungen des Klimawandels<ul style="list-style-type: none">○ Extremwetterereignisse, Allergien und Pollen, Infektionskrankheiten○ psychische Belastungen durch Klimakrise○ Ungleichverteilung der Betroffenheit● Prävention und Schutzmaßnahmen<ul style="list-style-type: none">○ individuelle Maßnahmen○ mentale Gesundheitsstrategien○ Katastrophenschutz und Vorsorgestrategien● Gesellschaftliches und organisationales Handeln<ul style="list-style-type: none">○ Sustainability Development Goals (SDG)○ Maßnahmen im eigenen Lebensumfeld○ Maßnahmen in Organisationen● Reflexion der eigenen Rolle als Klimaschutzcoach		
Ziele		
<p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none">● können Gesundheit als bio-psycho-soziales Modell definieren.● können die Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit erklären.● können die Ungleichverteilung der Betroffenheit vulnerabler Gruppen durch den Klimawandel erklären.● können präventive Maßnahmen in Bezug auf Gesundheit für die eigenen Person entwickeln.● reflektieren Möglichkeiten, wie sie andere schützen oder unterstützen können.● wenden Methoden zur Förderung mentaler Gesundheit an.● reflektieren ihre Rolle als Klimaschutz-Coach.● können vorgestellte Methoden zur Vermittlung der Inhalte didaktisch reflektieren und Möglichkeiten der Anwendung als Klimaschutz-Coach beschreiben.		

Methodik

- **Verwendung von Visualisierung und Metaphern** zur besseren Verdeutlichung im inklusiven Lernsetting
- **Einsatz von aktivierenden Lehrmethoden**
- **Einsatz von kooperativen Lernformen**
- **Einsatz von multimedialen und interaktiven Inputs** zur besseren Verdeutlichung im inklusiven Lernsetting
- **Einsatz von handlungsorientierten Lernmethoden**
- **Reflexionseinheiten** kontinuierlich nach jedem methodischen Baustein
- **Fokus auf selbstgesteuertes Lernen**

Lernergebnisse

- **Grundverständnis von Gesundheit:** Ich kann das bio-psycho-soziale Modell von Gesundheit in meinen eigenen Worten erklären.
- **Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit:** Ich kann mindestens drei Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit erklären und Beispiele dazu benennen.
- **Ungleichverteilung der Betroffenheit:** Ich kann erklären, warum bestimmte Gruppen gesundheitlich vom Klimawandel stärker betroffen sind und dazu Beispiele nennen.
- **Maßnahmen zur Prävention:** Ich entwickle vorbeugende Maßnahmen mit mindestens drei konkreten Handlungsansätzen für mich selbst.
- **Schutzmaßnahmen und Unterstützung:** Ich entwickle mindestens zwei Möglichkeiten, wie man andere Menschen schützen oder unterstützen kann.
- **Förderung mentaler Gesundheit:** Ich kann Methoden zur Förderung mentaler Gesundheit anwenden.

Version in leichter Sprache:

- Ich kann das bio-psycho-soziale Modell von Gesundheit erklären.
- Ich kenne mindestens 3 Folgen vom Klimawandel für die Gesundheit.
Ich kann zu jeder Folge mindestens ein Beispiel nennen.
- Ich weiß, warum manche Gruppen mehr Probleme mit dem Klima haben.
Ich kann Beispiele geben.
- Ich finde 3 Ideen, um mich selbst zu schützen.

- Ich finde 2 Möglichkeiten, um anderen Menschen zu helfen oder sie zu schützen.
- Ich kenne Methoden, die die psychische Gesundheit verbessern.
Ich kann diese Methoden benutzen.

Voraussetzungen

- Bereitschaft zur aktiven Teilnahme, Austausch in Gruppen, Reflexionsfähigkeit über eigenes Verhalten
- Basiskenntnisse im Umgang mit Smartphone/Tablet zur Nutzung von QR-Codes, Padlet, LearningApps
- Offenheit für Veränderung, Interesse an persönlicher Relevanz von Klimagerechtigkeit und Bereitschaft, sich mit der eigenen Verantwortung auseinanderzusetzen

Modul 4	Kurs 4.2	Klimafreundlich und ressourcengerecht kochen
Inhalt		
<ul style="list-style-type: none"> ● Grundlagen zu Ernährung und Klima <ul style="list-style-type: none"> ○ Einfluss der Lebensmittelwahl auf CO₂-Emissionen ○ Emissionsvergleiche für ausgewählte Lebensmittel ● Ressourcenverbrauch von Boden und Wasser ● Gesundheit & Nachhaltigkeit <ul style="list-style-type: none"> ○ Planetary Health Diet ○ Nährstoffbilanz pflanzlicher Ernährung ○ Globale und nationale Ernährungsmuster ● Einkaufsverhalten <ul style="list-style-type: none"> ○ Saisonale und regionale Lebensmittelwahl ○ Gütesiegel und Faustregeln, ○ Umgang mit Lebensmittelverschwendung ● Praktische Klimakompetenz <ul style="list-style-type: none"> ○ Gerichte bewerten mit CO₂-Rechner ○ Energiesparendes Kochen 		
Ziele		
<p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> ● können die CO₂-Emissionen unterschiedlicher Lebensmittel vergleichen. ● können erklären, warum tierische Produkte mehr Boden und Wasser verbrauchen als pflanzliche Produkte. ● können die Prinzipien der Planetary Health Diet in eigenen Worten erklären. ● analysieren das eigene Essverhalten hinsichtlich Klimaauswirkungen. ● benennen Strategien für klimafreundliches Einkaufen. ● kennen Tipps für energiesparendes Kochen und können diese anwenden. ● reflektieren ihre Rolle als Klimaschutzcoach im Bereich Ernährung. ● entwickeln Beiträge zu Handlungsmöglichkeiten im eigenen Umfeld und beschreiben deren Umsetzung. 		
Methodik		

- **Verwendung von Visualisierung und Metaphern** zur besseren Verdeutlichung im inklusiven Lernsetting
- **Einsatz von aktivierenden Lehrmethoden**
- **Einsatz von kooperativen Lernformen**
- **Einsatz von multimedialen und interaktiven Inputs** zur besseren Verdeutlichung im inklusiven Lernsetting
- **Einsatz von handlungsorientierten Lernmethoden**
- **Reflexionseinheiten** kontinuierlich nach jedem methodischen Baustein
- **Fokus auf selbstgesteuertes Lernen**

Lernergebnisse

- **Emissionen von Lebensmitteln bestimmen:** Ich kann die CO₂-Emissionen unterschiedlicher Lebensmittel vergleichen und Lebensmittel korrekt den Emissionsstufen zuordnen.
- **Ressourcenverbrauch in der Lebensmittelproduktion:** Ich kann in eigenen Worten erklären, warum tierische Produkte mehr Boden und Wasser verbrauchen als pflanzliche Produkte.
- **Klimaschonende Ernährungsmodelle:** Ich kenne die Planetary-Health-Diet als gesunde Ernährungsweise für Menschen und das Klima und kann die Prinzipien erklären. Ich kann auch Nahrungsmitteln korrekt zuordnen zu den Kategorien „empfohlen“ oder „reduzieren“.
- **Maßnahmen auf der ich-Ebene:** Ich untersuche mein eigenes Essverhalten hinsichtlich Auswirkungen auf das Klima und berechne konkret die CO₂-Emissionen von zwei Lieblingsgerichten mithilfe eines Online-Tools.
- **Strategien für klimafreundliches Einkaufen:** Ich kann Strategien für klimafreundliches Einkaufen benennen. Dabei orientiere ich mich am Saisonkalender. Ich kann mindestens drei Faustregeln für klimafreundliches Einkaufen in eigenen Worten erklären.
- **Klimafreundlich kochen:** Ich kann Tipps für energiesparendes Kochen in der Praxis anwenden.
- **Rolle als Klimaschutz-Coach:** Ich reflektiere meine Rolle als Klimaschutzcoach im Bereich Ernährung und stelle eigene Handlungsmöglichkeiten vor.

Version in leichter Sprache:

- Ich kann die CO₂-Emissionen von Lebensmitteln vergleichen.
Ich ordne Lebensmittel den richtigen Emissions-Stufen zu.
- Ich erkläre, warum Produkte von Tieren mehr Boden und Wasser brauchen.
Ich erkläre das in einfachen Worten.
- Ich kenne die Planetary-Health-Diet.
Das ist eine gesunde Ernährung für Menschen und das Klima.
Ich erkläre die Prinzipien der Planetary-Health-Diet.
Ich weiß was gut ist und was ich vermeiden soll.
- Ich untersuche mein Ess-Verhalten und wie es das Klima beeinflusst.
Ich berechne die CO₂-Emissionen von 2 Lieblings-Gerichten.
Dafür nutze ich ein Online-Tool.
- Ich nenne Tipps für klima-freundliches Einkaufen.
Ich nutze dafür den Saison-Kalender.
Ich erkläre mindestens 3 Regeln für klima-freundliches Einkaufen.
- Ich kenne Tipps, wie ich beim Kochen Energie sparen kann.
Ich wende diese Tipps im Alltag an.

Voraussetzungen

- Bereitschaft zur aktiven Teilnahme, Austausch in Gruppen, Reflexionsfähigkeit über eigenes Verhalten
- Basiskenntnisse im Umgang mit Smartphone/Tablet zur Nutzung von QR-Codes, Padlet, LearningApps
- Offenheit für Veränderung, Interesse an Klimaschutz und Ressourcengerechtigkeit und Bereitschaft, sich mit der eigenen Verantwortung auseinanderzusetzen
- Grundkenntnisse zu Klimawandel und Klimaschutz aus den vorangegangenen Modulen

4.5 Modul 5_Energie

Modul 5	Kurs 5.1	Klimafreundliche Energieversorgung
Inhalt		
<ul style="list-style-type: none">● Grundverständnis zum Thema Energie<ul style="list-style-type: none">○ Definition und Formen von Energie○ Energieumwandlung und Erhaltungsprinzip○ Energieverbrauch im Alltag● Energiequellen und Energieträger<ul style="list-style-type: none">○ Erneuerbare vs. nicht erneuerbare Energien○ Primär-, Sekundär- und Nutzenergie○ Effizienz, Suffizienz und Rebound-Effekt● Energienutzung und gesellschaftlicher Wandel<ul style="list-style-type: none">○ Energieverbrauch in Österreich und weltweit○ Klimapolitik: Fit-for-55, Klimaneutralität 2040○ Umstieg auf erneuerbare Energiequellen - Potenziale, Herausforderungen● Energie erfahrbar machen im Rahmen von Experimenten● Alltagsbezug und Reflexion<ul style="list-style-type: none">○ Energieverbrauch im eigenen Umfeld erkennen○ Beispiele für Suffizienz und Energieeffizienz im Alltag○ Reflexion der eigenen Handlungsmöglichkeiten		
Ziele		
Die Teilnehmenden <ul style="list-style-type: none">● können verschiedene Formen von Energie korrekt benennen und in eigenen Worten beschreiben.● verstehen das Prinzip der Energieumwandlung und können erklären, dass Energie umgewandelt, aber nicht vernichtet werden kann.● können Energieverbrauch im Alltag benennen und der Energietorte grafisch zuordnen.● können Energiequellen unterscheiden und nach erneuerbaren und nicht erneuerbaren Energiequellen sortieren.		

- kennen die Begriffe Suffizienz und Effizienz und können diese in eigenen Worten beschreiben und klar voneinander abgrenzen.
- können praktische Experimente zum Thema Energie selbst durchführen und in eigenen Worten erklären, was man hier beobachten kann.
- können Maßnahmen zur Energiereduktion im Alltag benennen und reflektieren.
- reflektieren ihre Rolle als Klimaschutz-Coach.

Methodik

- **Verwendung von Visualisierung und Metaphern** zur besseren Verdeutlichung im inklusiven Lernsetting
- **Einsatz von aktivierenden Lehrmethoden**
- **Einsatz von kooperativen Lernformen**
- **Einsatz von multimedialen und interaktiven Inputs** zur besseren Verdeutlichung im inklusiven Lernsetting
- **Einsatz von handlungsorientierten Lernmethoden**
- **Reflexionseinheiten** kontinuierlich nach jedem methodischen Baustein
- **Fokus auf selbstgesteuertes Lernen**

Lernergebnisse

- **Grundwissen zum Thema Energie:** Ich kann mindestens vier Energieformen korrekt benennen und beschreiben. Ich kann Begriffe wie thermisch, chemisch, kinetisch in eigenen Worten richtig erklären und Beispiele dazu nennen.
- **Prinzip der Energieumwandlung:** Ich verstehe, dass Energie umgewandelt, aber nicht vernichtet werden kann und kann Energieumwandlung anhand von Beispielen in eigenen Worten beschreiben.
- **Energieverbrauch im Alltag:** Ich kann den Energieverbrauch im Alltag benennen und Haushaltsbildern zur Energietorte korrekt zuordnen.
- **Unterscheidung von Energiequellen:** Ich kann verschiedene Energiequellen unterscheiden und nach erneuerbaren und nicht erneuerbaren Energiequellen in einem Arbeitsauftrag richtig zuordnen.
- **Definition von Fachbegriffen:** Ich kenne die Begriffe Suffizienz und Effizienz und kann diese unterscheiden. Ich kann Beispiele aus dem Alltag richtig nach Effizienz und Suffizienz kategorisieren.

- **Experimentieren:** Ich erlebe mindestens zwei Experimente zur Energie sichtbar oder fühlbar und kann diese in eigenen Worten erklären. Ich dokumentiere in einem Beobachtungsprotokoll meine Beobachtung und Erklärung.
- **Maßnahmen auf der ich-Ebene:** Ich kenne Maßnahmen zur Energiereduktion in meinem Alltag und reflektiere die Umsetzungsmöglichkeiten. Ich kann dabei meine Beobachtungen korrekt als „Suffizienz“ oder „Effizienz“ einordnen.

Version in leichter Sprache:

- Ich kann 4 Energie-Formen nennen und erklären.
Ich erkläre Wörter wie thermisch, chemisch und kinetisch.
Ich nenne Beispiele dazu.
- Ich weiß, dass man Energie umwandeln, aber nicht zerstören kann.
Ich erkläre Energie-Umwandlung mit Beispielen.
- Ich kenne den Energie-Verbrauch im Alltag.
Ich ordne Bilder aus dem Haushalt richtig zur Energie-Torte zu.
- Ich unterscheide Energie-Quellen.
Ich teile sie in erneuerbare und nicht erneuerbare Energiequellen ein.
- Ich kenne die Wörter Suffizienz und Effizienz.
Ich unterscheide sie.
Ich ordne Beispiele aus dem Alltag richtig zu.
- Ich mache 2 Experimente zu Energie.
Ich erkläre sie in eigenen Worten.
Ich schreibe meine Beobachtungen in ein Protokoll.
- Ich kenne Maßnahmen, um Energie zu sparen.
Ich überlege, wie ich sie umsetzen kann.
Ich ordne meine Beobachtungen als Suffizienz oder Effizienz ein.

Voraussetzungen

- Grundverständnis für physikalische Prozesse (z. B. Energie = Bewegung/Wärme etc.)
- Fähigkeit zur einfachen Beobachtung und Beschreibung von Alltagsphänomenen
- Bereitschaft zur aktiven Teilnahme, Austausch in Gruppen, Reflexionsfähigkeit über eigenes Verhalten
- Basiskenntnisse im Umgang mit Smartphone/Tablet zur Nutzung von QR-Codes, Padlet, LearningApps
- Offenheit für Veränderung, Interesse an Klima- und Ressourcenthemen und Bereitschaft, sich mit der eigenen Verantwortung auseinanderzusetzen

- Grundkenntnisse zu Klimawandel und Klimaschutz aus den vorangegangenen Modulen

Modul 5	Kurs 5.2	Energie mit Fokus auf den Haushalt
Inhalt		
<ul style="list-style-type: none"> • Energie und Leistung verstehen <ul style="list-style-type: none"> ○ Unterschied zwischen Energie (kWh) und Leistung (Watt) mit Beispielen zur Veranschaulichung • Stromverbrauch im Alltag analysieren <ul style="list-style-type: none"> ○ Energieverbrauch im Haushalt ○ Einflussfaktoren auf den Heizenergiebedarf ○ Stromrechnung verstehen und lesen lernen • Energie sichtbar machen <ul style="list-style-type: none"> ○ Messen und analysieren mittels Temperatur- und Lichtmessung im Gebäude ○ Erstellung eines Temperaturprofils • Solarenergie und Solararchitektur <ul style="list-style-type: none"> ○ Unterschiede zwischen Photovoltaik und Solarthermie ○ Beispiele aus realen Projekten • Praxisnahes Energiesparen im Haushalt 		
Ziele		
<p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • können den Unterschied zwischen Energie (kWh) und Leistung (W) in eigenen Worten erklären. • können eine Stromrechnung lesen und die wichtigsten Positionen identifizieren • analysieren unter Anleitung die Temperatur- und Lichtverhältnisse in unterschiedlichen Räumen. • erklären das Konzept eines Good-Practice-Beispiels und stellen die einzelnen Projektschritte klar nachvollziehbar dar. • kennen verschiedene Formen der Solarenergienutzung und deren Funktionsweise. • können realistische und umsetzbare Energiesparmaßnahmen im Haushalt benennen und in eigenen Worten erklären. • entwickeln eine realistische Energiesparmaßnahme für ihr eigenes Umfeld und beschreiben deren Umsetzung. 		

Methodik

- **Verwendung von Visualisierung und Metaphern** zur besseren Verdeutlichung im inklusiven Lernsetting
- **Einsatz von aktivierenden Lehrmethoden**
- **Einsatz von kooperativen Lernformen**
- **Einsatz von multimedialen und interaktiven Inputs** zur besseren Verdeutlichung im inklusiven Lernsetting
- **Einsatz von handlungsorientierten Lernmethoden**
- **Reflexionseinheiten** kontinuierlich nach jedem methodischen Baustein
- **Fokus auf selbstgesteuertes Lernen**

Lernergebnisse

- **Unterschied Energie und Leistung:** Ich kann den Unterschied zwischen Energie (kWh) und Leistung (W) erklären und in Quizaufgaben und Rechenbeispielen richtig anwenden.
- **Energieverbrauch verstehen:** Ich kann eine Stromrechnung lesen und die wichtigsten Positionen identifizieren. Ich kann die richtigen Inhalte in einem Beispiel einer Stromrechnung markieren und in eigenen Worten erklären.
- **Analyse von Temperatur und Lichtverhältnissen:** Ich analysiere die Temperatur- und Lichtverhältnisse in unterschiedlichen Räumen mit entsprechender Anleitung. Ich dokumentiere das Temperaturprofil und die Messergebnisse schriftlich oder grafisch.
- **Good-Practice-Beispiele:** Ich kann ein Projekt zum Energiesparen (z.B. 50/50-Projekts mit neun Projektschritten) in eigenen Worten erklären oder ein anderes Good-Practice-Beispiel nachvollziehbar präsentieren.
- **Solarenergie – Nutzung und Funktionsweise:** Ich kenne verschiedene Formen von Solarenergienutzung und ihre Funktionsweisen. Ich kann dabei Photovoltaik und Solarthermie richtig unterscheiden und Beispiele dafür nennen.
- **Maßnahmen zum Energiesparen:** Ich kann mindestens drei Energiesparmaßnahmen im Haushalt benennen. Diese drei Maßnahmen sollen konkrete und realistische Maßnahmen sein.
- **Maßnahmen auf der ich-Ebene:** Ich präsentiere eine eigene Idee zum Energiesparen in einem Kurzvortrag. Ich präsentiere diesen Kurzvortrag für andere inhaltlich klar nachvollziehbar. Ich verwende dafür Notizen oder Bilder zur Visualisierung.

Version in leichter Sprache

- Ich kann den Unterschied zwischen Energie in Kilowattstunden und Leistung in Watt erklären.
Ich kann Quizfragen und Rechen-Aufgaben dazu richtig lösen.
- Ich kann eine Strom-Rechnung lesen.
Ich finde die wichtigsten Punkte.
Ich erkläre sie in eigenen Worten.
Ich kann die richtigen Inhalte in einer Beispiel-Stromrechnung markieren.
- Ich untersuche Temperatur und Licht in verschiedenen Räumen.
Ich bekomme dafür eine Anleitung.
Ich schreibe die Ergebnisse auf oder zeichne sie.
- Ich erkläre ein gutes Beispiel für ein Projekt zum Energie-Sparen für andere verständlich vorstellen.
- Ich kenne verschiedene Arten, wie man Solar-Energie nutzt.
Ich weiß, wie Photovoltaik und Solar-Thermie funktionieren.
Ich kann Beispiele dafür nennen.
- Ich nenne mindestens 3 Maßnahmen zum Energie sparen im Haushalt.
Diese Maßnahmen sind einfach und umsetzbar.
- Ich stelle eine eigene Idee zum Energie sparen vor.
Ich halte einen kurzen Vortrag dazu.
Ich mache den Vortrag verständlich.
Ich benutze Notizen oder Bilder, um es zu zeigen.

Voraussetzungen

- Bereitschaft zur aktiven Teilnahme, Austausch in Gruppen, Reflexionsfähigkeit über eigenes Verhalten
- Bereitschaft zu praktischer Anwendung und Messungen
- Basiskenntnisse im Umgang mit Smartphone/Tablet zur Nutzung von QR-Codes, Padlet, LearningApps
- Offenheit für Veränderung, Interesse an persönlicher Relevanz von Klimaschutz und Bereitschaft, sich mit der eigenen Verantwortung auseinanderzusetzen
- Grundkenntnisse zu Klimawandel und Klimaschutz aus den vorangegangenen Modulen

4.6 Modul 6_Klimafreundlicher Konsum

Modul 6	Kurs 6.1	Klimaschutz - was ist das?
Inhalt		
<ul style="list-style-type: none"> ● Einführung in Nachhaltigkeit und Zero Waste <ul style="list-style-type: none"> ○ Historische Entwicklung des Nachhaltigkeitsbegriffs (Carl von Carlowitz) ○ Zero Waste als Lebensstil (Bea Johnson) ○ Reflexion: Warum ist nachhaltige Körperpflege Teil des Klimaschutzes? ● Problemanalyse: Umweltwirkungen konventioneller Pflege- und Reinigungsprodukte <ul style="list-style-type: none"> ○ Mikroplastik, Tenside, Duftstoffe und hormonell wirksame Substanzen ○ Verpackungsmüll, Ressourcenverbrauch und CO₂-Fußabdruck ○ Gesetzgebung und Kennzeichnung ● Wirkprinzipien und Inhaltsstoffe natürlicher Alternativen <ul style="list-style-type: none"> ○ Der Sinnersche Kreis und die Reinigungsfaktoren (Temperatur, Zeit, Mechanik, Chemie) ○ Natürliche Substanzen: Essig, Natron, Zitronensäure, Pflanzenöle, ätherische Öle ○ Körperpflege mit Seife, Ölen, festen Shampoos, Deo-Cremes – Nutzen & Grenzen ● Praxis: Herstellung nachhaltiger Produkte (Stationenbetrieb) <ul style="list-style-type: none"> ○ Herstellung und Anwendung ○ Hygieneregeln, Lagerung, Haltbarkeit ○ Sicherheitsaspekte im Umgang mit Säuren, ätherischen Ölen etc. ● Kritisches Konsumverhalten und Beratungskompetenz <ul style="list-style-type: none"> ○ Bewertung von Produkten anhand ihrer Inhaltsstoffe und Verpackung ○ Strategien zur Veränderung von Gewohnheiten im Alltag und im sozialen Umfeld ● Transfer und Multiplikation <ul style="list-style-type: none"> ○ Wie organisiere ich selbst einen Mitmach-Workshop? ○ Recherchestrategien für Bezugsquellen 		
Ziele		
Die Teilnehmenden		

- kennen die wichtigsten ökologischen Problemfelder konventioneller Pflege- und Reinigungsprodukte.
- können den Sinnerschen Kreis als grundlegendes Modell für Waschfaktoren und Reinigung erklären.
- kennen bedenkliche Inhaltsstoffe in Kosmetikprodukten und Reinigungsmitteln.
- können Produktetiketten kritisch lesen und bedenkliche Inhaltsstoffe identifizieren.
- können den Zusammenhang zwischen Pflegeprodukten, Ressourcenschonung und Klimaschutz in eigenen Worten erklären.
- können andere Menschen über nachhaltige Pflege-Alternativen informieren und motivieren.
- können den Zusammenhang zwischen Reinigungsmitteln, Ressourcenschonung und Klimaschutz in eigenen Worten erklären.
- wenden hygienische und sichere Methoden zur Herstellung eigener Produkte an.
- reflektieren ihr persönliches Konsumverhalten im Bereich Pflege und Reinigung kritisch.

Methodik

- **Verwendung von Visualisierung und Metaphern** zur besseren Verdeutlichung im inklusiven Lernsetting
- **Einsatz von aktivierenden Lehrmethoden**
- **Einsatz von kooperativen Lernformen**
- **Einsatz von multimedialen und interaktiven Inputs** zur besseren Verdeutlichung im inklusiven Lernsetting
- **Einsatz von handlungsorientierten Lernmethoden**
- **Praktische Herstellung eigener Produkte**
- **Reflexionseinheiten**
- **Fokus auf selbstgesteuertes Lernen**

Lernergebnisse

- **Ökologische Problemfelder identifizieren:** Ich kenne die wichtigsten ökologischen Problemfelder konventioneller Pflege- und Reinigungsprodukte. Ich kann mindestens drei Umweltwirkungen benennen und erklären (z. B. Mikroplastik, Verpackung, CO₂-Bilanz).
- **Modelle:** Ich kann das Modell vom Sinnerschen Kreis mit seinen vier Sektoren (Mechanik, Temperatur, Reinigungsmittel, Zeit) in eigenen Worten erklären.

- **Inhaltsstoffe:** Ich erkenne bedenkliche Inhaltsstoffe in Kosmetikprodukten und Reinigungsmitteln.
- **Kritische Analyse von Produktzusammensetzungen:** Ich kann Produktetiketten auf Kosmetikprodukten und Reinigungsmitteln kritisch lesen und bedenkliche Inhaltsstoffe identifizieren. Ich kann in einer INCI-Zutatenliste kritische Stoffe markieren.
- **Zusammenhänge verstehen:** Ich kann den Zusammenhang zwischen Pflegeprodukten bzw. Reinigungsmitteln, Ressourcenschonung und Klimaschutz in eigenen Worten strukturiert und nachvollziehbar erklären.
- **Multiplikator*innenarbeit:** Ich kann andere Menschen über nachhaltige Pflege-Alternativen informieren und motivieren, ihr persönliches Konsumverhalten zu reflektieren.
- **Praxiswissen:** Ich kann eigene Produkte für Hautpflege und Reinigung mit hygienischen und fachgerechten Methoden herstellen. Ich beachte dabei Hinweise zur Sicherheit im Umgang mit den Ausgangsprodukten.
- **Veränderungen auf der ich-Ebene:** Ich denke kritisch über mein eigenes Konsumverhalten im Bereich Pflege und Reinigung nach und formuliere mindestens zwei Vorhaben, wie ich mein Konsumverhalten in diesem Bereich verändern möchte.

Version in leichter Sprache:

- Ich kenne die wichtigsten Umweltprobleme von Pflege-Produkten und Reinigungs-Mitteln.
Ich kann 3 Umweltprobleme nennen und erklären.
Zum Beispiel: Mikro-Plastik, Müll durch Verpackung und CO₂-Bilanz.
- Ich kann das Modell vom Sinnerschen Kreis erklären.
Es hat 4 Bereiche: Mechanik, Temperatur, Reinigungs-Mittel und Zeit.
- Ich erkenne schädliche Stoffe in Kosmetik-Produkten und Reinigungs-Mitteln.
Ich kann Etiketten auf Produkten lesen und schädliche Stoffe finden.
Ich kann in einer Liste von Zutaten die kritischen Stoffe markieren.
- Ich verstehe die Verbindung zwischen Pflege-Produkten, Ressourcen-Schonung und Klima-Schutz.
Und zwischen Reinigungs-Mitteln, Ressourcen-Schonung und Klima-Schutz.
Ich kann das klar und verständlich erklären.
- Ich kann andere Menschen über nachhaltige Pflege-Produkte informieren.
Ich motiviere sie, ihr Verhalten zu überdenken.
Ich kann das klar und verständlich erklären.

- Ich kann eigene Produkte für Hautpflege und Reinigung herstellen.
Ich arbeite hygienisch und sicher mit den Stoffen.
- Ich denke über mein Konsumverhalten bei Pflege und Reinigung nach.
Ich finde 2 Vorhaben, um mein Verhalten zu ändern.

Voraussetzungen

- Bereitschaft zur aktiven Teilnahme, Austausch in Gruppen, Reflexionsfähigkeit über eigenes Verhalten
- Grundkenntnisse zu Nachhaltigkeit und Umweltschutz
- Interesse an handlungsorientierten, alltagsnahen Themen
- Offenheit für DIY-Methoden und Gruppenarbeit
- Kommunikationsfähigkeit und Motivation, Wissen weiterzugeben
- Basiskenntnisse im Umgang mit Smartphone/Tablet zur Nutzung von QR-Codes, Padlet, LearningApps
- Bereitschaft, gewohnte Konsummuster zu hinterfragen, Offenheit für Veränderung und Bereitschaft, sich mit der eigenen Verantwortung auseinanderzusetzen
- Grundkenntnisse zu Klimawandel und Klimaschutz aus den vorangegangenen Modulen

Modul 6	Kurs 6.2	Klimafreundlicher Konsum und Erklärung der Zertifikate
Inhalt		
<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in Umweltzertifizierungen <ul style="list-style-type: none"> ○ Unterschiede zwischen rechtlichen Vorgaben (z. B. Energieeffizienzgesetz, CSRD) und freiwilligen Umweltzertifikaten ○ Arten von Umweltzertifikaten (Österreichisches Umweltzeichen, EU-Ecolabel, EMAS, ISO 14001/50001, ÖKOPROFIT) • Zertifizierte Produkte im Alltag erkennen & bewerten <ul style="list-style-type: none"> ○ Umweltzeichen für Lebensmittel, Elektrogeräte, Kleidung, Büromaterial ○ Labelkunde mit Global2000-Gütesiegelcheck ○ Bewertung nach Kriterien wie Umweltwirkung, Transparenz, Glaubwürdigkeit • Kriterien für umweltfreundlichen Konsum <ul style="list-style-type: none"> ○ Produktauswahl bei Lebensmitteln, Geräten, Papier, Büromaterialien 		

- Energiesparende Nutzung: Labels, Reparierbarkeit, Lebensdauer
- Klimafreundlicher Einkauf und nachhaltige Beschaffung
- **Greenwashing erkennen & vermeiden**
 - Unterschied glaubwürdige Kommunikation vs. Greenwashing
 - EU-Initiativen: Green Claims Directive
 - VKI-Check, Informationsplattformen, Kritikfähigkeit
- **Kompetenzaufbau: Labels entwickeln & bewerten**
 - Kreativarbeit: Entwicklung eines eigenen Umweltzertifikats
 - Kriterienreflexion: Was ist mir als Konsument*in oder Coach wichtig?
- **Multiplikation und Transfer**
 - Rolle als Vorbild & Multiplikator*in: Wie spreche ich über Labels?
 - Informationsweitergabe in der Bildungsarbeit
 - Alltagsstrategien für klimaschonenden Konsum

Ziele

Die Teilnehmenden

- können den Unterschied zwischen gesetzlichen Vorgaben und freiwilligen Umweltlabels erklären.
- erkennen glaubwürdige Umweltzertifikate anhand konkreter Kriterien.
- analysieren den Nachhaltigkeitswert eines Produktes anhand seines Labels.
- reflektieren, welche Kriterien für einen umweltfreundlichen Einkauf relevant sind.
- erkennen Greenwashing und nennen Möglichkeiten zur Aufklärung.
- benennen Strategien, wie sie als Klimaschutz-Coach andere Menschen über Labels aufklären können.

Methodik

- **Verwendung von Visualisierung und Metaphern** zur besseren Verdeutlichung im inklusiven Lernsetting
- **Einsatz von aktivierenden Lehrmethoden**
- **Einsatz von kooperativen Lernformen**
- **Einsatz von multimedialen und interaktiven Inputs** zur besseren Verdeutlichung im inklusiven Lernsetting
- **Einsatz von handlungsorientierten Lernmethoden**

- **Reflexionseinheiten** kontinuierlich nach jedem methodischen Baustein
- **Fokus auf selbstgesteuertes Lernen**

Lernergebnisse

- **Gesetzliche Vorgaben und freiwillige Auflagen:** Ich kann den Unterschied zwischen gesetzlichen Vorgaben und freiwilligen Umweltlabels erklären. Ich kann vorgegebene Beispiele korrekt zuordnen und meine Entscheidung argumentieren.
- **Kriterien für Glaubwürdigkeit:** Ich kann glaubwürdige Umweltzertifikate anhand klarer Kriterien erkennen. Ich kann dazu mindestens drei vertrauenswürdige und drei problematische Labels benennen und die Zuordnung mit Quellenbezug begründen.
- **Nachhaltigkeit eines Produkts identifizieren:** Ich kann den Nachhaltigkeitswert eines Produktes anhand seines Labels analysieren. Ich ordne dabei die Logos den Produktgruppen zu und erkläre ihre Bedeutung in eigenen Worten.
- **Kriterien für umweltfreundliches Konsumverhalten:** Ich weiß, welche Kriterien für einen umweltfreundlichen Einkauf relevant sind.
- **Greenwashing erkennen:** Ich erkenne Greenwashing anhand von Beispielen aus der Praxis und kenne Möglichkeiten, wie man Menschen darüber aufklären kann (z.B. VKI-Greenwashing-Checks).
- **Kritische Reflexion:** Ich entwerfe ein eigenes Umweltlabel inklusive der Kriterien und beschreibe den Anwendungskontext. Ich präsentiere mein fiktives Zertifikat. Ich reflektiere mit der Gruppe im Hinblick auf Umsetzbarkeit und Wirkung meines Zertifikats.
- **Multiplikator*innenarbeit:** Ich kann mindestens drei Strategien benennen, wie ich als Klimaschutzcoach über Labels aufklären kann.

Version in leichter Sprache:

- Ich kann erklären, was Regeln und freiwillige Umwelt-Labels sind.
Ich kann Beispiele richtig auswählen und erklären,
warum ich sie gewählt habe.
- Ich erkenne echte Umwelt-Zertifikate mit klaren Regeln.
Ich kann 3 Labels nennen, denen man vertrauen kann,
und 3 Labels, die nicht gut sind.
Ich erkläre meine Wahl mit mehr Informationen..
- Ich prüfe mit dem Label,
wie gut ein Produkt für die Umwelt ist,
Ich ordne Logos den Produkt-Gruppen zu und erkläre sie.

- Ich kenne wichtige Regeln für umweltfreundliches Einkaufen.
- Ich verstehe, wie Firmen umweltfreundlich wirken wollen.
Auch wenn sie es nicht wirklich sind.
Das nennt man Green-Washing.
Ich weiß, wie man Menschen darüber informiert.
Zum Beispiel mit VKI-Überprüfungen gegen Green-Washing.
- Ich mache ein eigenes Umwelt-Label mit Regeln und Nutzung.
Ich präsentiere mein Zertifikat und bespreche es mit der Gruppe.
- Ich nenne 3 Ideen, wie ich als Klimaachutz-Coach über Labels informieren kann.

Voraussetzungen

- Bereitschaft zur aktiven Teilnahme, Austausch in Gruppen, Reflexionsfähigkeit über eigenes Verhalten
- Grundkenntnisse über Nachhaltigkeit und Klimaschutz
- Interesse an Konsum- und Umweltfragen
- Fähigkeit zur kritischen Bewertung von Informationen
- Basiskenntnisse im Umgang mit Smartphone/Tablet zur Nutzung von QR-Codes, Padlet, LearningApps
- Bereitschaft zur Reflexion und Multiplikation
- Offenheit für Veränderung, Interesse an persönlicher Relevanz von Klimaschutz und Bereitschaft, sich mit der eigenen Verantwortung auseinanderzusetzen
- Grundkenntnisse zu Klimawandel und Klimaschutz aus den vorangegangenen Modulen

Modul 6	Kurs 6.3	FairWear und Repair-Kleidung
Inhalt		
<ul style="list-style-type: none"> • Definition: Was ist faire Mode? <ul style="list-style-type: none"> o Reise eines Kleidungsstücks o Produktionsbedingungen in globalen Lieferketten o Unterscheidung von Fast Fashion vs. Slow Fashion • Fair, Bio und transparent: Kriterien nachhaltiger Kleidung <ul style="list-style-type: none"> o Bedeutung von Bio-Baumwolle, Recyclingmaterialien, kurzen Lieferwegen o Umwelt- und Sozialzertifikate (GOTS, Fairtrade, OEKO-TEX, IVN BEST etc.) 		

<ul style="list-style-type: none"> ● Recycling und Kreislaufdenken <ul style="list-style-type: none"> ○ Upcycling, Downcycling und Rücknahmeprogramme ○ Altkleidersammlung in der EU, Problematik der Textilabfälle, Second-Hand-Märkte weltweit ● Praktische Alternativen und Handlungsoptionen ● Bildungsarbeit und Multiplikation <ul style="list-style-type: none"> ○ Aufbereitung für unterschiedliche Zielgruppen
Ziele
<p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> ● können erklären, was faire und nachhaltige Mode ausmacht. ● kennen zentrale Umwelt- und Sozialzertifikate in der Modebranche. ● können die ökologischen Folgen der Fast Fashion-Industrie erklären. ● wissen, welche Möglichkeiten zur Verlängerung der Lebensdauer von Kleidung bestehen. ● gestalten eine individuelle oder kollektive Handlungsempfehlung für ihren Alltag. ● reflektieren ihr eigenes Konsumverhalten im Bereich Kleidung.
Methodik
<ul style="list-style-type: none"> ● Checklisten als Unterstützung bei der Quellenanalyse ● Beispielsvideos zur Demonstration, Analyse sowie Gestaltung von Argumentationen in schwierigen Klimakommunikations-Situationen ● Einsatz von aktivierenden Lehrmethoden ● Einsatz von kooperativen Lernformen ● Einsatz von multimedialen und interaktiven Inputs zur besseren Verdeutlichung im inklusiven Lernsetting ● Einsatz von handlungsorientierten Lernmethoden ● Reflexionseinheiten kontinuierlich nach jedem methodischen Baustein ● Fokus auf selbstgesteuertes Lernen
Lernergebnisse
<ul style="list-style-type: none"> ● Begriffsdefinition und Kriterien: Ich kann erklären, wann Mode fair und nachhaltig ist. Ich kann dazu mindestens drei Kriterien benennen (z. B. faire Löhne, ökologische Materialien, transparente Lieferkette).

- **Zertifikate für nachhaltige Kleidung:** Ich kenne zentrale Umwelt- und Sozialzertifikate in der Modebranche. Ich kann eine Auswahl von Zertifikaten korrekt benennen und zuordnen.
- **Fast-Fashion vs. Slow-Fashion:** Ich kann die Folgen der Fast Fashion-Industrie für unsere Umwelt in eigenen Worten erklären. Ich kann dazu mindestens zwei konkrete Umweltprobleme beschreiben (z. B. CO₂, Mikroplastik).
- **Verlängerung der Lebensdauer eines Kleidungsstücks:** Ich weiß, welche Möglichkeiten es gibt, um Kleidungsstücke länger nutzen zu können. Ich kann dazu mindestens drei Alternativen zum Neukauf nennen (z. B. Repair, Second-Hand, Leihen).
- **Handlungsempfehlungen entwickeln:** Ich entwickle Handlungsempfehlung für den Alltag. Diese kann nur für mich oder für eine Gruppe gedacht sein. Ich präsentiere diese Handlungsempfehlung für andere nachvollziehbar in der Gruppe.
- **Maßnahmen auf der ich-Ebene:** Ich überdenke mein eigenes Konsumverhalten im Bereich Kleidung. Ich probiere dazu die 3-3-3-Challenge der Capsule-Wardrobe in meinem Alltag aus.

Version in leichter Sprache:

- Ich kann erklären, wann Mode fair und nachhaltig ist.
Ich kenne mindestens 3 wichtige Merkmale.
Zum Beispiel faire Löhne, umweltfreundliche Materialien und nachvollziehbare Liefer-Ketten.
- Ich kenne wichtige Umweltzertifikate und Sozialzertifikate für Mode.
Ich kann einige Zertifikate benennen.
Ich kann die Zertifikate richtig zuordnen.
- Ich kann erklären, wie die Fast-Fashion-Industrie unserer Umwelt schadet.
Ich kenne mindestens 2 Umweltprobleme:
Zum Beispiel zu viel CO₂ und Mikroplastik.
- Ich weiß, wie man Kleidung länger nutzen kann.
Ich kenne mindestens 3 andere Möglichkeiten.
Zum Beispiel: Kleidung reparieren, Second-Hand kaufen und Kleidung leihen.
- Ich mache Vorschläge für den Alltag.
Diese Vorschläge können für mich oder für eine Gruppe sein.
Ich erkläre meine Vorschläge klar für andere.

- Ich denke über mein eigenes Kaufverhalten nach.
Ich probiere die 3-3-3-Challenge von der Capsule-Wardrobe aus.

Voraussetzungen

- Bereitschaft zur aktiven Teilnahme, Austausch in Gruppen, Reflexionsfähigkeit über eigenes Verhalten
- Interesse an Mode, Konsumverhalten und sozialen/ökologischen Fragestellungen
- Fähigkeit zur kritischen Bewertung von Informationen
- Basiskenntnisse im Umgang mit Smartphone/Tablet zur Nutzung von QR-Codes, Padlet, LearningApps
- Grundkenntnisse in der Internetrecherche
- Bereitschaft zur Reflexion und Multiplikation
- Bereitschaft zur Selbstreflexion und Offenheit für Veränderung
- Bereitschaft, sich mit der eigenen Verantwortung auseinanderzusetzen
- Grundkenntnisse zu Klimawandel und Klimaschutz aus den vorangegangenen Modulen

4.7 Modul 7_Landwirtschaft und Gartenpraxis

Modul 7	Kurs 7.1	Landwirtschaft und Gartenpraxis
Inhalt		
<ul style="list-style-type: none">● Grundlagen gesunder, nachhaltiger Landwirtschaft<ul style="list-style-type: none">○ Bedeutung von Bodengesundheit (Bodenleben, Nährstoffkreisläufe, regenerative Landwirtschaft)○ Unterschiedliche Saatgutsorten (samenfest vs. hybrid)○ Vielfalt in Sorten und Kulturen (Bio-Diversität)● Praxis Gartenarbeit & Marktgärtnerei<ul style="list-style-type: none">○ Kennenlernen gärtnerischer Werkzeuge○ Beitrag der Marktgärtnerei zu den SDGs● Landwirtschaftliche Kreisläufe auf dem Hof<ul style="list-style-type: none">○ Bio/Demeter-Prinzipien○ Haltung von Kühen, Schweinen, Hühnern und anderen Nutztieren○ Kreislaufwirtschaft (Dünger, Futter, Verarbeitung)● Lebensmittelproduktion & Konsumbewusstsein<ul style="list-style-type: none">○ Herstellung von Joghurt○ Ernährungspyramide & direkte Vermarktung○ Produzent*innen kennenlernen, Wertschöpfung verstehen		
Ziele		
<p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none">● können zentrale Begriffe der regenerativen Landwirtschaft in eigenen Worten erklären.● können Maßnahmen zur Erhaltung oder Förderung der Bodengesundheit nennen und erklären.● können unterschiedliche Gemüsesorten benennen und samenfestes und hybrides Saatgut unterscheiden.● probieren aktiv den richtigen Einsatz von Werkzeugen zur landwirtschaftlichen Gartenarbeit (speziell zum Jäten und Säen).● können die SDGs, zu denen Marktgärtnerei einen Beitrag leistet, aktiv benennen.● können den Nutzen von landwirtschaftlichen Nutztieren im landwirtschaftlichen Kreislauf erklären.● stellen selbst ein landwirtschaftliches Produkt (z.B. Joghurt) her und beschreiben den Prozess.		

- reflektieren ihre Rolle als Klimaschutz-Coach.
- erstellen ein Lehrmaterial zur Wissensvermittlung zu einem vorgegebenen Thema.

Methodik

- **Stationenlernen:** Gruppenrotationen mit wechselnden Aufgaben
- **Sprachsensibel & inklusiv:** Einfache Sprache, Bildmaterial, Symbole
- **Einsatz von aktivierenden Lehrmethoden**
- **Einsatz von kooperativen Lernformen**
- **Einsatz von multimedialen und interaktiven Inputs** zur besseren Verdeutlichung im inklusiven Lernsetting
- **Einsatz von handlungsorientierten Lernmethoden**
- **Einsatz von kreativen Lernmethoden:** Erstellung von Plakaten/Präsentationen
- **Reflexionseinheiten** kontinuierlich nach jedem methodischen Baustein
- **Fokus auf selbstgesteuertes Lernen**

Lernergebnisse

- **Begriffskompetenz aufbauen:** Ich kann 5 zentrale Begriffe der regenerativen Landwirtschaft in eigenen Worten oder mit einem Beispiel erklären.
- **Verständnis für Bodengesundheit entwickeln:** Ich kann mindestens 2 Maßnahmen zur Erhaltung oder Förderung der Bodengesundheit nennen und erklären.
- **Biodiversität erkennen und erklären:** Ich kann mindestens 3 verschiedene Gemüsesorten benennen und samenfestes und hybrides Saatgut unterscheiden.
- **Werkzeuge und Gartenarbeit praktisch anwenden:** Ich kann mindestens 1 Werkzeug korrekt einsetzen (speziell zum Jäten oder Säen).
- **Nachhaltigkeit und SDGs verknüpfen:** Ich kann mindestens 2 SDGs, zu denen Marktgärtnerei einen Beitrag leistet, benennen.
- **Kreislaufwirtschaft verstehen:** Ich kann in eigenen Worten den Nutzen von landwirtschaftlichen Nutztieren (z.B. Kuh) im landwirtschaftlichen Kreislauf für andere Personen verständlich erklären.
- **Lebensmittelproduktion nachvollziehen:** Ich stelle selbst Joghurt unter Anleitung her und beschreibe den Prozess.
- **Wissen inklusiv weitergeben:** Ich erstelle ein Plakat oder eine einfache Präsentation zu einem Thema (Boden, Bio, Selbstanbau etc.).

Version in leichter Sprache

- Ich kann mindestens 5 wichtige Begriffe aus der regenerativen Landwirtschaft erklären.
Ich erkläre sie mit eigenen Worten oder mit einem Beispiel.
- Ich kann mindestens 2 Maßnahmen nennen, die den Boden gesund halten.
Ich kann diese Maßnahmen erklären.
- Ich kann mindestens 3 verschiedene Gemüse-Sorten nennen.
Ich kann samenfestes Saatgut und hybrides Saatgut unterscheiden.
- Ich kann 1 Werkzeug für den Gartenbau richtig benutzen.
Zum Beispiel ein Werkzeug zum Jäten oder Säen.
- Ich kann mindestens 2 Ziele für nachhaltige Entwicklung nennen.
Ich erkläre, wie die Markt-Gärtnerei zu diesen Zielen beiträgt.
- Ich erkläre, warum landwirtschaftliche Nutztiere wichtig sind.
Zum Beispiel erkläre ich, wie eine Kuh im Kreislauf hilft.
- Ich mache selbst Joghurt mit Anleitung.
Ich beschreibe, wie man Joghurt herstellt.
- Ich mache ein Plakat oder eine einfache Präsentation.
Das Thema ist zum Beispiel Boden, Bio oder Selbstanbau.

Voraussetzungen

- Bereitschaft zur aktiven Teilnahme, Austausch in Gruppen, Reflexionsfähigkeit über eigenes Verhalten
- Basiskenntnisse im Umgang mit Smartphone/Tablet zur Nutzung von QR-Codes, Padlet, LearningApps
- Offenheit für Veränderung, Interesse an Natur, Ernährung und Umwelt
- Bereitschaft, sich mit der eigenen Verantwortung auseinanderzusetzen
- Bereitschaft zur körperlichen Aktivität im Garten/Hof
- Offenheit für Austausch in Gruppen
- Grundkenntnisse zu Klimawandel und Klimaschutz aus den vorangegangenen Modulen

4.8 Modul 8_Vermittlungskompetenz und Methoden

Modul 8	Kurs 8.1	Vermittlungskompetenz – Wissen weitergeben
Inhalt		
<ul style="list-style-type: none"> ● Rollenklarheit: <ul style="list-style-type: none"> ○ Was bedeutet Wissensvermittlung für mich als inklusive*r Klimaschutz-Coach? ○ Persönlicher Zugang zum Thema Lernen und Lehren ● Grundlagen der Lernzieldefinition <ul style="list-style-type: none"> ○ Was sind Lernziele? ○ Einführung in die Taxonomie nach Bloom (3 Stufen: Wissen – Verstehen – Anwenden) sowie Anwendung durch Formulierung eigener Lernziele zu einem selbstgewählten Thema ● Methoden der Wissensvermittlung <ul style="list-style-type: none"> ○ Überblick über verschiedene Unterrichtsmethoden: Vortrag, Rollenspiel, Stationenbetrieb, Diskussionsformate (z. B. World Café, Fish Bowl) ● Workshopplanung & Arbeitsauftrag <ul style="list-style-type: none"> ○ Planung eines Workshops mit 2 Unterrichtseinheiten (mit Lernzielen, Methoden, Ressourcen) 		
Ziele		
<p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> ● erklären in eigenen Worten die Bedeutung von Lernzielen für den Lernprozess. ● können die grundlegenden Taxonomiestufen nach Bloom (Wissen, Verstehen, Anwenden) benennen. ● formulieren eigene Lernziele aus unterschiedlichen Taxonomiestufen (Wissen, Verstehen, Anwenden). ● können unterschiedliche Methoden zur Wissensvermittlung benennen. ● können in eigenen Worten erklären, wofür unterschiedliche Methoden zur Wissensvermittlung geeignet sind. ● erstellen zu einem frei gewählten Thema eine Workshopplanung (inkl. Zielgruppe, Ziele, Methoden und Ressourcen). ● können in eigenen Worten erklären, worauf bei der Planung mit Auftraggeber*innen zu achten ist (z. B. Definition der Zielgruppe, Anforderungen, Feedbackprozesse). 		
Methodik		
<ul style="list-style-type: none"> ● Einsatz von aktivierenden Lehrmethoden 		

- **Einsatz von kooperativen Lernformen:** Kooperative Ziel- und Methodenentwicklung in Gruppenarbeit und Tandemarbeit:
- **Einsatz von handlungsorientierten Lernmethoden**
- **Fokus auf selbstgesteuertes Lernen**
- **Einsatz von moderierten Diskussionen:** World Café, Fish Bowl, Flüstergruppen
- **Einsatz kreativer Lernmethoden**
- **Didaktische Reflexion:** Theorie-Praxis-Verknüpfung mit Feedbackphasen

Lernergebnisse

- **Lernziele verstehen:** Ich kann die Bedeutung von Lernzielen für den Lernprozess in eigenen Worten erklären.
- **Lernziele anwenden können:** Ich kann die 3 grundlegenden Taxonomiestufen (nach Bloom) benennen.
- **Eigene Lernziele formulieren:** Ich kann mindestens 2 eigene Lernziele aus unterschiedlichen Taxonomiestufen (Wissen, Verstehen, Anwenden) formulieren.
- **Methodenvielfalt kennen:** Ich kann mindestens 3 unterschiedliche Methoden zur Wissensvermittlung benennen.
- **Methodenvielfalt anwenden:** Ich kann bei mindestens 3 unterschiedliche Methoden zur Wissensvermittlung erklären, wofür sie sich eignen.
- **Workshopplanung umsetzen:** Ich kann zu einem frei gewählten Thema eine Workshopplanung (inklusive Definition der Zielgruppe, Ziele, Methoden und Ressourcen) erstellen.
- **Verantwortung als Coach reflektieren:** Ich kann in eigenen Worten erklären, worauf bei der Planung mit Auftraggeber*innen zu achten ist (z. B. Definition der Zielgruppe, Anforderungen, Feedbackprozesse).

Version in Leichter Sprache

- Ich kann erklären, was Lern-Ziele sind.
Und warum Lern-Ziele wichtig für das Lernen sind.
- Ich kann die 3 Stufen von Bloom nennen.
Diese Stufen sind Wissen, Verstehen und Anwenden.
- Ich kann 2 eigene Lernziele aus den Stufen
Wissen, Verstehen und Anwenden schreiben.
- Ich kann 3 Methoden nennen, um Wissen zu vermitteln.
- Ich kann erklären, wofür 3 Methoden zur Wissens-Vermittlung gut sind.

- Ich kann einen Workshop planen.
Ich kann Zielgruppe, Ziele, Methoden und Ressourcen bestimmen.
- Ich weiß, was bei der Planung mit den Auftraggeber*innen wichtig ist.
Zum Beispiel:
Ich muss wissen, für wen ich den Workshop plane.
Das ist die Zielgruppe.
Und ich muss wissen, was die Teilnehmenden können sollen.
Das sind die Anforderungen.
Ich gebe ihnen Feedback dazu.

Voraussetzungen

- Bereitschaft zur aktiven Teilnahme, Austausch in Gruppen, Reflexionsfähigkeit über eigenes Verhalten
- Basiskenntnisse im Umgang mit Smartphone/Tablet zur Nutzung von QR-Codes, Padlet, LearningApps
- Offenheit für digitales Arbeiten (Mentimeter, Kahoot)
- Bereitschaft zur aktiven Beteiligung und Reflexion
- Grundkenntnisse in einfacher Sprache oder Unterstützung durch Tandems
- Interesse an der Rolle als Multiplikator*in oder Coach
- Fähigkeit zur Gruppenarbeit und zur mündlichen Präsentation

Modul 8	Kurs 8.2	Methoden-Koffer und Planung von Workshops
Inhalt		
<ul style="list-style-type: none"> • Rückblick auf alle im Lehrgang verwendeten Methoden • Kriterien für zielgruppengerechte Methodenwahl (Verständlichkeit, Aktivierung, Vielfalt der Lernformen, Barrierefreiheit,) • Reflexion: Was hat für mich funktioniert – und was funktioniert für wen? • Einführung in die Planungsschritte eines Workshops: Ziele, Zielgruppenanalyse, Aufbau, Methodenwahl, Materialien, Feedbackformen • Tandemarbeit: Konzeption eines eigenen Workshops zu einem Thema aus der Klimaschutzakademie • Präsentation des Workshop-Konzepts im Tandem und Feedback durch Trainer*innen und Gruppe 		
Ziele		
Die Teilnehmenden		

- benennen unterschiedliche Methoden aus dem Ausbildungskontext und beschreiben deren Ziel, Einsatzsituation und Zielgruppenbezug.
- wählen geeignete Methoden für eine konkrete Zielgruppe (z. B. Kindergarten, Schule, Wohnheim) und begründen ihre Auswahl.
- entwickeln zu einem gewählten Thema gemeinsam eine Workshopstruktur mit Angabe der Ziele, Methoden, des Ablaufs und der Materialien.
- präsentieren ihre Workshopplanung, nehmen Rückmeldungen an und überarbeiten bei Bedarf einzelne Elemente.
- erklären in verständlicher Sprache den Ablauf und die Zielsetzung ihrer geplanten Methode(n).

Methodik

- **Einsatz von aktivierenden Lehrmethoden**
- **Einsatz von kooperativen Lernformen**
- **Input & Impulsfragen:** zu Workshopplanung und Methodenauswahl
- **Tandemarbeit:** Planung eines eigenen Workshops inkl. Methodenkritik und Auswahl
- **Präsentation im Plenum:** mit standardisiertem Feedbackraster (z. B. „Klarheit der Ziele – Passung der Methode – Zielgruppenbezug – Verständlichkeit – Kreativität“)
- **Feedbackrunde & Weiterentwicklung:** Anpassung der Planung basierend auf Rückmeldungen

Lernergebnisse

- **Methodenkompetenz reflektieren und einordnen:** Ich kann mindestens 3 Methoden aus dem Ausbildungskontext und deren Ziel, Einsatzsituation und Zielgruppenbezug beschreiben.
- **Zielgruppengerechte Methodenauswahl treffen:** Ich kann geeignete Methoden für eine konkrete Zielgruppe wählen (z. B. Kindergarten, Schule, Wohnheim) und meine Auswahl auch begründen.
- **Workshop planen im Tandem:** Ich entwickle zu einem gewählten Thema gemeinsam im Tandem eine Workshopstruktur mit Angabe von Zielen, Methoden, Ablauf und Materialien.
- **Workshopplan präsentieren und Feedback integrieren:** Ich präsentiere im Tandem die Workshopplanung, nehme Rückmeldungen an und überarbeite bei Bedarf einzelne Elemente.
- **Vermittlungskompetenz stärken:** Ich erkläre für andere nachvollziehbar den Ablauf und die Zielsetzung der geplanten Methode(n).

Version in leichter Sprache:

- Ich kenne mindestens 3 Methoden aus meiner Ausbildung.
Ich kann sagen, welches Ziel die Methoden haben.
Ich weiß, wann und für wen die Methoden gut sind.
- Ich suche gute Wege zum Lernen.
Der Weg soll immer zur Gruppe von Menschen passen.
Zum Beispiel für den Kindergarten, die Schule oder das Wohnheim.
Ich kann erklären, warum ich diese Wege gewählt habe.
- Ich plane mit einer anderen Person einen Workshop.
Wir wählen ein Thema und machen einen Plan.
Wir planen die Ziele, die Wege und die Schritte.
Dann machen wir die Materialien dafür.
- Ich stelle die Planung für den Workshop mit einer anderen Person vor.
Ich höre mir die Rückmeldungen an.
Ich ändere den Plan, wenn es nötig ist.
- Ich erkläre anderen die geplanten Arbeitsweisen.
Ich erkläre den Plan und die Lern-Ziele.

Voraussetzungen

- Bereitschaft zur aktiven Teilnahme und zum Austausch in Gruppen
- Bereitschaft zur Zusammenarbeit im Tandem
- Basiskenntnisse im Umgang mit Smartphone/Tablet zur Nutzung von QR-Codes, Padlet, LearningApps
- Grundkenntnisse über Methoden aus der bisherigen Ausbildung
- Fähigkeit, sich mündlich auszudrücken und einfache Visualisierungen oder Materialien zu nutzen
- Offenheit für Feedback und Reflexion
- Interesse an der Planung eigener Workshopformate für den späteren Praxiseinsatz

Literatur:

Baumert, B. & Vierbuchen, M. (2018). Eine Schule für alle – Wie geht das? Qualitätsmerkmale und Gelingensbedingungen für eine inklusive Schule und inklusiven Unterricht. Zeitschrift für Heilpädagogik | 11 2018.

https://www.uni-vechta.de/fileadmin/user_upload/Projekt-BRIDGES/Werkstatt_Inklusion/Allgemeines/zfh_11.2018_baumert-vierbuchen.pdf

Böttinger, T. & Schultz, L. (2021). Diklusiver Lernhilfen. Digital-inklusive Unterricht im Rahmen des Universal Design for Learning. Zeitschrift für Heilpädagogik. 72 (2021) 9, S. 436-450.

CAST (2018): Universal Design for Learning Guidelines

Prenzel, A. (2017). Individualisierung in der „Caring Community“ Zur inklusiven Verbesserung von Lernleistungen. In: Textor, A., Grüter, S., Schiermeyer-Reichl, I., Streese, B: Leistung inklusive? Inklusion in der Leistungsgesellschaft. 2. Unterricht, Leistungsbewertung und Schulentwicklung. Julius Klinkhardt 2017, S. 13-27. <https://doi.org/10.25656/01:15384>

Schaumburg, H. (2021). Personalisiertes Lernen mit digitalen Medien als Herausforderung für die Schulentwicklung. Ein systematischer Forschungsüberblick. Medienpädagogik 41. <https://doi.org/10.21240/mpaed/41/2021.02.24.X>

Schaumburg, H. (2022). Individuelle Förderung mit digitalen Medien Ein Problemaufriss. DDS – Die Deutsche Schule 114/3, S. 250–262, <https://doi.org/10.31244/dds.2022.03.02>